

**UNIVERSITÄT LETTLANDS
FAKULTÄT FÜR PÄDAGOGIK UND PSYCHOLOGIE
ABTEILUNG FÜR LEHRERBILDUNG**

**VERMITTLUNG DES FACHWORTSCHATZES
(WIRTSCHAFTSDEUTSCH)
IM DaF-UNTERRICHT
DIPLOMARBEIT**

**Studentin der Fakultät für
Pädagogik und Psychologie
Fachrichtung: Deutschlehrer
Marija Skurule
Studentenausweis SkVā 040021
Wissenschaftliche Betreuerin:
Doc.,Dr.paed.,
Kornēlija Kanča**

RIGA, 2008

**LATVIJAS UNIVERSITĀTE
PEDAGOĢIJAS UN PSIHOĢIJAS FAKULTĀTE
SKOLOTĀJU IZGLĪTĪBAS NODAĻA**

**PROFESIONĀLĀ VĀRDU KRĀJUMA
(EKONOMIKA) APGUVE
VĀCU VALODAS KĀ SVEŠVALODAS
NODARBĪBĀS
DIPLOMDARBS**

**Skolotāju augstākās
profesionālās izglītības studiju programma**

Kvalifikācija: Vācu valodas skolotājs

Marija Skurule

Stud. apl.: SkVā 040021

Zinātniskā vadītāja:

Doz., Dr.paed.,

Kornēlija Kanča

RIGA 2008

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre, dass ich diese Arbeit selbst verfasst habe und dass Inhalte, die aus anderen Arbeiten übernommen wurden, gekennzeichnet sind.

Marija Skurule

ZUSAMMENFASSUNG

In der Diplomarbeit wird die Bedeutung der sprachlichen Verhandlungsmöglichkeit im Bereich Wirtschaft in der modernen Geschäfts- und Berufswelt behandelt. Der Ausdruck „Wirtschaftsdeutsch“ oder „Fachsprache Wirtschaft“ ist ein Sammelbegriff für diverse Fachsprachen, die mit Wirtschaft zu tun haben. Im Kontext des Themas bleibt die Diskussion offen, was aus dem breiten Umfang der einzelnen Fachsprachen in der Sekundarstufe II eingesetzt werden kann und ob das zur Zeit angebotene Lehrmaterial zur Thematik „Wirtschaftsdeutsch“ ausreichend ist.

Im theoretischen Teil dieser Arbeit werden die verschiedenen Funktionen einer Sprache erörtert: die deskriptive, instruktive, direkte und konkrete Funktion.

Die Wortschatzarbeit wird als zentrale Aufgabe im Erwerb einer Sprache betrachtet. Es wird empfohlen, Auswahlkriterien wie Lernbarkeit, Brauchbarkeit und Verstehbarkeit einzubeziehen.

Im Weiteren wird die Methodenvielfalt in der Wortschatzarbeit zur Thematik Wirtschaftsdeutsch analysiert. Lerntechniken sind geeignet, um die Phasen der Aufnahme des neuen Wortschatzes, seiner Verarbeitung und Übung zu fördern.

In der Diplomarbeit wird auch auf die Problematik der Fachsprache „Wirtschaftsdeutsch“ eingegangen. Einerseits steigen die Ansprüche der Arbeitgeber, andererseits ist das Schulsystem vielschichtig und unflexibel. Der DaF-Unterricht sollte in der Sekundarstufe II die Wirtschaftsthemen beinhalten, die die Lernenden auf ihre alltägliche berufliche Situation vorbereitet.

Im praktischen Teil sind die Umfragen analysiert, die mit Lehrern und Arbeitgebern durchgeführt wurden. Beide Seiten bestätigen, dass „Wirtschaftsdeutsch“ im Wirtschaftsbereich seinen Platz gefunden hat. Die heutzutage eingesetzten Lehrwerke sehen die Möglichkeit eines berufsbezogenen Deutschunterrichts vor.

ANOTĀCIJA

Diplomdarbs aplūko valodas izmantošanas nozīmi mūsdienu biznesa un profesionālajā pasaulē. Jēdziens „biznesa vācu valoda“ vai „profesionālā vācu valoda“ ir kopīgs termins dažādām profesionālajām valodām, kuras ir saistītas ar ekonomiku. Tēmas kontekstā atklāta paliek diskusija, kas no plašā atsevišķo valodu klāsta var tikt pielietots vidusskolā un vai pašlaik piedāvātais mācību materiāls par tematu „biznesa vācu valoda” ir pietiekams.

Šī darba teorētiskajā daļā tiek iztirzātas dažādas valodas funkcijas: deskriptīvā, instruktīvā, tiešā un konkrētā funkcija.

Darbs ar vārdu krājumu ir viens no galvenajiem uzdevumiem kādas valodas apguvē. Kā izvēles kritērijus var ieteikt spēju iemācīt, izmantojamību un saprotamību.

Diplomdarbā tiek analizēta metožu daudzveidība darbam ar vārdu krājumu par tematu biznesa vācu valoda. Mācīšanās metodikas ir piemērotas, lai veicinātu jaunā vārdu krājuma apguves, apstrādes un vingrināšanas fāzes.

Diplomdarbā notiek iedziļināšanās biznesa vācu valodas kā profesionālās valodas problemātikā. No vienas puses pieaug darba devēju prasības., no otras puses skolu sistēma ir daudzpusīga un neelastīga. Vācu valodas kā svešvalodas mācībām vidusskolā vajadzētu iekļaut biznesa tēmas, kas audzēkņus sagatavotu viņu ikdienas profesionālajai situācijai.

Praktiskajā daļā ir parādīti aptauju rezultāti, kuras veiktas ar skolotājiem un daba devējiem. Abas puses apliecina, ka biznesa vācu valoda ir atradusi savu vietu ekonomikas jomā. Pašlaik izmantotie mācību līdzekļi paredz iespēju veikt uz profesiju orientētu vācu valodas apguvi.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Eidesstattliche Erklärung	I
Zusammenfassung	II
Anotācija	III
Inhaltsverzeichnis.....	IV
<hr/>	
Einleitung	1
1. Theoretischer Teil	5
1.1 Definitionsproblematik des Begriffes „Wirtschaftsdeutsch“	5
1.2 Fachsprache als sprachliche Variation	6
1.3 Die Wortschatzarbeit als zentrale Aufgabe der Sprachvariation „Wirtschaftsdeutsch“	10
1.4 Methodenvielfalt bei der Wortschatzarbeit der Thematik “Wirtschaftsdeutsch”	18
1.5 Problematik des Fremdsprachenunterrichts mit der Thematik “Wirtschaftsdeutsch”	25
2. Praktischer Teil	33
2.1 Verlauf der Erprobung	33
2.1.1 Lehrerumfrage	34
2.1.2 Auswertung der Umfrage	35
2.1.3 Interview mit Arbeitgebern	49
2.1.4 Darstellung der Meinungen der Arbeitgeber	50
2.1.5 Kurze Darstellung und Analyse der eingesetzten Lehrwerke	57
2.2. Erprobung der theoretischen Erkenntnisse im DaF-Unterricht	63
2.2.1 Unterrichtsentwürfe der durchgeführten Fremdsprachestunden mit Einsatz der Thematik “Wirtschaftsdeutsch”	64
2.2.2 Auswertung der Erprobungsergebnisse	69
Thesen	71
Bibliografie	72
Anhang	75

EINLEITUNG

Während der letzten zehn Jahre waren die Erwartungen an die Allgemeinbildung und das Schulsystem vielen verschiedenen Herausforderungen unterworfen und es wurden immer mehr Ansprüche an den Lernprozess gestellt: Das neue Bildungsparadigma stellt solche Merkmale wie die Aktivität der Persönlichkeit, Kreativität, Verantwortung über das eigene Lern-Curriculum, und die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen (LLL), ins Zentrum. Dies macht seinerseits die Anpassung des Lehrstoffes und der Methodik erforderlich und verlangt darüber hinaus den Einsatz verschiedener Sozialformen im Unterricht. Der Fremdsprachenunterricht ist eines der ersten Schulfächer, welches auf diese Änderungen sofort reagiert hat. Es ist ein Fachbereich, der sowohl die kommunikative als auch die sozio-kulturelle Kompetenz der Lernenden entwickelt. Jetzt steht das Schulsystem wieder vor einer Herausforderung: Die wirtschaftliche Lage ändert sich von Tag zu Tag, sie ist von vielen sowohl positiven (z.B. Konkurrenz, Aufstiegsmöglichkeiten) als auch negativen Aspekten (z.B. allgemeine Wirtschaftskrise, Inflation) beeinflusst. Dies hat Auswirkungen sowohl auf den Arbeitsmarkt als auch die zukünftigen Arbeitnehmer. Aus der Forschung von *Mikuda* „Die erforderlichen allgemeinen Fertigkeiten für die sozialen und ökonomischen Bedürfnisse Lettlands“ [25;151-152] ergeben sich deutlich seitens der Arbeitgeber folgende Grundforderungen:

- Fachkenntnisse,
- **Fremdsprachenkenntnisse,**
- kommunikative Kompetenz,
- Leitungs- und Managementfertigkeiten.

Das heißt, dass die Schüler bereits auf der Sekundarstufe II mit den Herausforderungen der heutigen sozio-wirtschaftlichen Lage konfrontiert werden. Es wird auch mit Hilfe der EU-Förderung darauf reagiert, welche sowohl die naturwissenschaftlichen Fächer, als auch aus dem Fremdsprachenunterricht

unterstützt werden. Aber es bleibt diskutierbar, ob tatsächlich alles geleistet wird, was getan werden könnte.

Betreffend den DaF-Unterricht wäre dies die Diskussion über Lernstoff oder Thematik, sowie darüber, welche neue Akzente im Deutschunterricht gegeben werden könnten, um die Schüler besser auf spätere berufliche Herausforderungen vorzubereiten.

Wenn man die wirtschaftlichen Beziehungen mit deutschsprachigen Ländern betrachtet, ist Deutschland traditionell einer der wichtigsten Partner sowohl betreffend den Import und Export von Waren, als auch im Tourismus (z. B. es sind zur Zeit 1057 gemeinsame Unternehmen, im Jahr 2007 war Deutschland auf Platz 2 beim Export – auf Bereiche Metallbau, Holz, Transportmittel, Maschinenbau, Elektroanlagen u.a., und auf Platz 1 beim Import - in den Bereichen Transportmittel, Maschinenbau, Metallbau u.a.) [31]. Auch mit Österreich werden die wirtschaftlichen Beziehungen entwickelt und gefestigt - vor allem in Bereichen wie Metallbau, Textilien, Lebensmittelproduktion [30]. Es wird auch die Zusammenarbeit mit der Schweiz langsam entwickelt. Diese Tatsachen zeigen, dass die gegenwärtige und zukünftige Zusammenarbeit verschiedene Formen hat und dementsprechend auch eine qualifizierte Arbeitskraft fordert. Man sollte beachten, dass seit dem Eintritt in die Europäische Union die Jugendlichen die Möglichkeit haben, außerhalb Lettlands zu arbeiten, besonders in einem internationalen Umfeld, wo Kenntnisse mehrerer Fremdsprachen gefragt werden.

Nach **Brecht** haben die allgemeinbildenden Schulen ihre Chancen bisher nicht wahrgenommen, die in der Wirtschaft wirklich wichtige aktive allgemeinsprachliche Kommunikationsfähigkeit in der Verwendung von Fremdsprachen zu trainieren [10;102]. Mit zielgerechtem und zweckdienlichem Einsatz der Thematik “Wirtschaftsdeutsch” könnte der DaF-Unterricht in hohem Maße zur Förderung der Lernenden als zukünftigen Arbeitnehmer beitragen, indem sie sich schon in der Schule erste Kenntnisse aus dem beruflichen Alltag aneignen.

An dieser Stelle ist es zu betonen, dass bei der vorliegenden Diplomarbeit der Schwerpunkt auf der **allgemeinen Sekundarstufe II** liegt und nicht auf der Berufsausbildung.

Ziel der Diplomarbeit ist es, die Bedeutung des Einsatzes von Wirtschaftsdeutsch im DaF-Unterricht zu beschreiben und dadurch die Aktualität des Themas zu unterstreichen.

Es sollen hier **Antworten auf folgende Fragen** gesucht werden:

- Was ist Wirtschaftsdeutsch?
- Welche Lernproblematik könnte der Einsatz der Thematik “Wirtschaftsdeutsch” aufweisen?
- Wie wird der Einsatz der Themen in der Schulen Lettlands praktisch realisiert?
- Welche Stellungnahme wird von der Seite der Arbeitgeber vertreten? – Und schließlich:
- Wie lassen sich auf Grund einer bestimmten Erprobung die theoretischen und praktischen Erfahrungen unterschiedlicher Autoren einsetzen?

Es entstehen dadurch **folgende Aufgaben**:

1. Studium der theoretischen Grundlagen zur Darstellung der Lernproblematik beim Einsatz von Wirtschaftsdeutsch im DaF- Unterricht;
2. Durchführung und Analyse der Lehrerumfrage;
3. Durchführung von Interviews mit Arbeitgebern;
4. Darstellung der Lehrwerke im Kontext des Themas;
5. Ausarbeitung von Unterrichtsvorschlägen für den Einsatz der Wirtschaftsthematik im DaF- Unterricht;
6. Analyse der durchgeführten Erprobungen in einzelnen Unterrichtsstunden.

Im Lauf der Ausarbeitung der Diplomarbeit soll **folgende Hypothese** bewiesen werden:

Mit Einsatz der Thematik „Wirtschaftsdeutsch“ im DaF-Unterricht auf der Sekundarstufe II werden die Sprachfertigkeiten im Bereich Wirtschaftsdeutsch entwickelt und gefördert, was eine bedeutende Wirkung auf die zukünftige berufliche Laufbahn der Lernenden hat.

Um dieses Ziel zu erreichen und die Hypothese zu beweisen, wurden folgende **Untersuchungs-** und **Datenerhebungsmethoden** verwendet:

- Analyse der Literaturquellen,
- Umfragen – Lehrerumfrage und Arbeitgeberinterview,
- Erarbeitung und Erprobung von Unterrichtsvorschlägen.

Die Diplomarbeit besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil:

Im **theoretischen Teil** werden die Meinungen von *Möhn, Pelka, Neuner* u.a. dargestellt. Gleichfalls wird die Lernproblematik eingehender im Kontext des Themas diskutiert (d. h. die Aufmerksamkeit wird auf die Besonderheit der Fachsprache und der sich hieraus ergebenden Wortschatzarbeit gelegt).

Im **praktischen Teil** wird der Verlauf der Erprobung der theoretischen Erkenntnisse beschrieben. Es werden die durchgeführte Lehrerumfrage, die Interviews mit Arbeitgebern und deren Auswertung präsentiert. Schließlich werden die praktisch durchgeführten Unterrichtsstunden mit der Thematik „Wirtschaftsdeutsch“ beschrieben und ausgewertet. Der Anhang enthält ein Umfrage- und Interviewblatt, Beispiele aus den im Unterricht eingesetzten Lehrwerken, informatives Material über den Europäischen Referenzrahmen aus dem Hueber Verlag, sowie auch einige Unterrichtsmaterialien (Arbeitsblätter).

1. THEORETISCHER TEIL

1.1 Definitionsproblematik des Begriffes „Wirtschaftsdeutsch“

Wenn wir über Wirtschaftsdeutsch und den Einsatz dieser Thematik auf der Sekundarstufe II sprechen, ist es notwendig mehrere Begriffe zu erläutern. In der Fachliteratur sind folgende Bezeichnungen oftmals erwähnt: *Wirtschaftsdeutsch*, *Geschäftsdeutsch*, *Berufsdeutsch*, *Businessdeutsch* u.a. Im breiteren Sinne sind diese Begriffe alle damit verbunden, dass sie obengenanntes Deutsch als eine Sprachvariation bezeichnen, im engeren Sinne hat jeder Begriff eigene Merkmale. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache tritt der Begriff *Wirtschaftsdeutsch* am häufigsten auf. Folgende Erläuterungen werden von Seite verschiedener Autoren vertreten:

Nach *Horst* ist es schwer, eine präzise Definition für „Wirtschaftsdeutsch“ zu geben. Ein Grund hierfür ist sicher darin zu suchen, dass „Wirtschaft“ ein extrem heterogener Begriff ist, der Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspolitik, aber auch Handel, Industrie, Börse und viele andere Bereiche zu umfassen versucht, und dass hierdurch „eine weitaus höhere Verflechtung mit dem Alltagsleben resultiert als bei anderen Fachbereichen“ [16; 49].

Buhlmann schreibt: „Der Ausdruck **Wirtschaftsdeutsch** oder Fachsprache Wirtschaft ist ein **Sammelbegriff für diverse Fachsprachen, die von Personengruppen mit unterschiedlicher Vorbildung, unterschiedlichen Tätigkeiten und unterschiedlichen Kommunikationszielen und –formen in einem beruflichen, akademischen und/oder ausbildungsbedingten Umfeld benutzt werden, das irgendwie mit Wirtschaft zu tun hat.** Wir müssen also davon ausgehen, dass das, was als Fachsprache Wirtschaft bezeichnet wird, die Summe der in der Wirtschaft bzw. in der wirtschaftsbedingten Kommunikation benutzten Fachsprachen ist.“ [12;306]

Wirtschaftstätigkeiten als Beruf, als Lebensbestandteil in der modernen Gesellschaft können ebenfalls nur durch wirtschaftsbezogene Berufssprache und Umgangssprache sowie durch Kommunikation in Wirtschaftsfragen erfolgen. Das ist auch der Sinn, warum Wirtschaftsdeutsch erforscht und vermittelt wird.

Jedoch erlangt Wirtschaftsdeutsch seine Bedeutung weniger aus rein linguistischem Interesse. In der Fachsprachenforschung ist dies eher „stiefmütterlich“ behandelt worden. (23;20-21)

Im Kontext des Themas dieser Diplomarbeit bleibt die Diskussion offen, welche Elemente aus diesem breiten Umfang der Fachsprachen verschiedener Wirtschaftszweige auf der Sekundarstufe II eingesetzt werden kann, ob das zur Zeit angebotene Lehrmaterial zur Thematik „Wirtschaftsdeutsch“ ausreichend ist und schließlich, auf welche methodische Weise man diese Themen am besten integrieren kann.

Einer der zentral erwähnten Bestandteile / Elemente von Wirtschaftsdeutsch ist sein fachsprachlicher Charakter als eine Variation der Sprache an sich. In weiteren Kapiteln möchte die Autorin der Diplomarbeit diesen Aspekt darstellen, wobei die Funktionen einer Fachsprache und die Wortschatzarbeit aus fachsprachlichem Aspekt eingehender beschrieben werden.

1.2 Fachsprache als sprachliche Variation

Die Sprache hat vielfältige Aufgaben und Wirkungen innerhalb einer Sprachgemeinschaft. Dies zeigt die Vielfalt von Bezeichnungen und die praktische Verwendung von einzelnen sprachlichen Erscheinungsformen, wie z. B.: Alltagssprache, Umgangssprache, Schriftsprache, gesprochene Sprache, Hochsprache, Standardsprache, Gemeinsprache, Sondersprache, Frauensprache, Mundart, Zeitungsdeutsch, Technikerlatein, aber auch in solchen wie Fachsprache, Fachjargon und Fachchinesisch.

Offenbar werden sprachliche Erscheinungsformen nach sehr unterschiedlichen Gesichtspunkten charakterisiert und benannt. Es stellt sich die Frage, inwieweit es gelingt, die verschiedenen Erscheinungsformen nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ordnen und damit eine einzelne Form, wie etwa die Fachsprachen, von anderen abzuheben. Für die Lösung des Problems orientieren sie sich [19;6-8] an funktional bestimmten Sprachmodellen. Diese Modelle beruhen mehr oder weniger auf der gemeinsamen Annahme, dass die Sprache – bezogen auf ihre Aufgaben und Wirkungen – verschiedene Funktionen hat.

Sprachsystembezogen kann Fachsprache als ein Subsystem dargestellt werden, das durch eine spezifische Auswahl und Nutzung sprachlicher, lexikalischer, syntaktischer und textlicher Eigenheiten charakterisiert ist. Möhn/Pelka definieren die Fachsprache so:

„Wir verstehen unter Fachsprache heute die Variante der Gesamtsprache, die der Erkenntnis und begrifflichen Bestimmung fachspezifischer Gegenstände sowie der Verständigung über sie dient und damit den spezifischen kommunikativen Bedürfnissen im Fach allgemein Rechnung trägt. Fachsprachen sind grundsätzlich öffentlich, zumindest aber der Öffentlichkeit zugänglich, was nicht im gleichen Maße für die fachlich bestimmten Situationen gilt. Fachsprachen sind grundsätzlich überregional, jedoch kann aufgrund von nur regional existierenden Fächern ihr Verwendungsbereich regional eingeschränkt sein. Fachsprachen sind durch eine charakteristische Auswahl, Verwendung und Frequenz sprachlicher Mittel, besonders auf dem Systemebenen Morphologie, Lexik, Syntax und Text bestimmt. Gegenüber anderen Sprachvarianten zeichnet sich Fachsprache durch einen höheren Grad an Normalhaftigkeit aus, besonders im lexikalischen und textstrukturellen Bereich“ [19;7].

Das Problem, die Sprache nach ihren Funktionen zu gliedern wird in verschiedenen Forschungsrichtungen (Sprachtheorie, Sprechakttheorie, Psycho-

linguistik, Soziolinguistik, Literaturtheorie) erörtert. Dabei ist festzustellen, dass bis heute kein allgemein akzeptiertes einheitliches Gliederungsmodell vorliegt.

Die Funktionen kann man nach verschiedenen, an den Sprachgebrauch geknüpften Absichten bestimmen. Man kann eine vollständige Übersicht über die Besonderheiten von Funktionen geben. Hier ist eine Auswahl, die für den fachbezogenen Unterricht wichtig ist:

(1) Die deskriptive Funktion:

- objektzentrierte Fixierung eines Gegenstandes oder Sachverhalts oder von Ereignissen, im Allgemeinen ohne persönliche Wertung, ohne Empfehlung, ohne Handlungsaufforderung; sie ermöglicht die Dokumentation und Weitergabe von Wissen im weitesten Sinne;
- in allen Situationen, in denen Wissen gewonnen und festgehalten wird (z. B. in Wissenschaft und Technik);
- Fachbuch, Fachkunde, Lexikonartikel, (Gegenstands- und Vorgangs-) Beschreibung, Nachricht, Bericht, Befund u.a.;
- Spezieller, häufig wissens- bzw. fachbezogener Wortschatz; Vorherrschen nominaler Ausdrücke, häufig terminologisch bestimmt, nicht subjektiv wertend, kaum Modalverben (ausgenommen können); Dominanz des Präsens-Indikativ, häufig Passivkonstruktionen, unpersönlicher Stil.

(2) Die instruktive Funktion:

- Darstellung von Handlungswissen und Handlungsmöglichkeiten, bezogen auf mögliche konkrete Situationen, gibt Anleitungen, Ratschläge, Empfehlungen;
- Lässt Entscheidung offen; dient zur Orientierung des persönlichen Handelns;
- in allen Situationen, in denen für Eventualfälle Handlungswissen bereitgestellt wird und von Interessierten genutzt werden kann;
- Sachbuch, Anleitung (z. B. Wander- und Reiseführer, Ratgeber, Kochrezept, Gebrauchs- und Bedienungsanleitung-, Ratschlag, Beratungsgespräch u.a.;

(3) Die direkte Funktion

- direkte Aufforderung zum Handeln (oder Unterlassen von Handlungen) und Abgrenzung von Handlungsspielräumen, schreibt vor (gebietet oder verbietet), begrenzt freie Entscheidungen, dient der Sicherung sozialer, in der Regel institutionsgebundener Handlungen;
- in allen Situationen, in denen ein Abhängigkeitsverhältnis, meist institutionell geregelt, besteht, in dem eine Person / Institution legitimiert ist, zu befehlen, vorzuschreiben, anzuordnen usw., wobei die Betroffenen grundsätzlich den vorgegebenen Handlungsspielraum nicht überschreiten dürfen;
- Vorschrift, Verordnung, Anordnung, Befehl, Gesetz, Statut, Erlass u.a.

(4) Die konkrete Funktion:

- Herstellung und Sicherung sozialer Beziehungen, eröffnet, begleitet und beendet Kommunikation; dient der persönlichen Bezugnahme durch Sprache;
- In allen Situationen, in denen das Verhältnis zwischen den Kommunikationspartnern sprachlich zum Ausdruck gebracht wird.
- Brief, Rede (z.B. Predigt, politische Rede), Gespräch (z.B. Diskussion, Unterrichtsdialog, Alltagsgespräch), Interview u. a. [19;6]

Wie schon erwähnt, ist es der Wortschatz, durch den sich Fachsprachen von anderen sprachlichen Erscheinungsformen am deutlichsten abheben. Dies erklärt, dass fachsprachliche Forschung lange Zeit fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Fachwortschatzes betrieben worden ist. Auch wenn heute andere linguistische Fragestellungen an die Fachsprachen herangetragen werden, darf dies nicht über die zentrale Bedeutung des Fachwortschatzes hinwegtäuschen. Die Arbeit am Wortschatz kann man als historische Aufgabe von Fächern betrachten, weil die heutigen Wortschätze in vielen Fällen Spuren der Fachgeschichte zeigen.

1.3 Die Wortschatzarbeit als zentrale Aufgabe der Sprachvariation „Wirtschaftsdeutsch“

Die Wortschatzarbeit gehört zu den wichtigsten Zielen und Aufgaben schulischen Fremdsprachenlernens. Die Wortschatzarbeit in der Geschichte des Fremdsprachenunterrichts wurde einmal mehr, einmal weniger betont und verschiedenartig vermittelt. Darüber hinaus ist sowohl für Muttersprachler wie auch für diejenigen, die eine Fremdsprache lernen, zu unterscheiden zwischen dem,

- was jemand verstehen und dem, was jemand auch aktiv anwenden, äußern kann. Wie wir wissen - und das ist zugleich eine bekannte Lernschwierigkeit - sind Wörter häufig mehrdeutig.
- Wörter, die die gleiche Wortform, aber verschiedene Bedeutungen haben, die gleichberechtigt nebeneinander existieren, wie z.B.
 - *Der Betrieb (das Unternehmen)*
 - *In Betrieb nehmen (Tätigkeit aufnehmen)*

Welche der Bedeutungen gemeint ist, wird durch ihren Kontext festgelegt - durch die Thematik und den Satz, in dem das Wort benutzt wird.

Es ist wichtig, neue Wörter im Kontext einzuführen. Neben der Nutzung von Ähnlichkeiten im Lettischen und Deutschen, Kenntnis und Anwendung von Wortbildungsregeln hebt **Hildebrand** besonders das Verfahren bei der Wortschatzarbeit, nämlich das Lernen neuer Wörter aus dem Kontext, hervor [15;24-25]. Stärkere Lernprobleme tauchen bei höherem Sprachniveau der Lernenden auf, wenn Wörter auf der übertragenen Ebene gebraucht werden: Der hat wohl eine weiche Birne, (Er ist wohl dumm). Wörterbücher können also offensichtlich helfen, wenn es um das Auffinden von ursprünglichen und abgeleiteten Bedeutungen geht. Bei näherem Nachdenken aber erkennt man, dass Wörterbücher selbst – wenn auch sehr weitgesteckte – Grenzen haben müssen.

Der Erwerb des Wortschatzes ist allerdings eine Aufgabe, die potentiell nie zu einem Ende kommt. Die ideale Methode wäre, jedes Wort in einen Kontext einzubetten und so zu memorieren. Dies entspricht auch den Erkenntnissen der Sprachwissenschaft und der Neurolinguistik. Wörter kommen im mentalen Lexikon nicht isoliert vor, sie sind dort eingebettet in ein Netz von Assoziationen, die sich aus emotionalen, situativen und vielen anderen Faktoren entwickeln.

Wörter sind zudem Gebilde, die aus Lauten und aus Inhalten bestehen; sie sind lautliche Zeichen. Wörter sind aber nicht zuletzt auch Gebilde, die der Morphologie der Zielsprache unterworfen sind. Ihre Bildung folgt nach Regeln und nicht willkürlich. Die Speicherung der Wörter im Gedächtnis ist all diesen und weiteren Bedingungen unterworfen. Laut und Bedeutung sind in unterschiedlichen Arealen unseres Hirns festgehalten, die Morphologie und der Morphosyntax wieder in jeweils anderen. Die Bedeutungen können Netze bilden, Netze, die aus vielen Neuronen zusammengesetzt sind und deren Untersuchung bis heute noch nicht einmal richtig begonnen hat. Wörter sind so Realisierungen von semantischen Elementen, die sprachlich gar nicht ausdrückbar sind. Andererseits muss diese semantische Komponente nicht immer auch aufgerufen werden. So z. B. bei Automatismen und schematischen Sprechhandlungen.

Das Wortschatzlernen einer Sprache für Lernzwecke ist zu begrenzen. Eine solche Reduzierung orientiert sich an didaktischen und sprachpsychologischen Überlegungen: dem Lernenden einer Fremdsprache fehlen häufig die situativen Zugriffs- und Erprobungsmöglichkeiten des Muttersprachlers, und trotz dieser Beschränkung muss das Lexikon funktionstüchtig bleiben, d.h. eine sprachliche Verständigung ermöglichen. [13]

In jüngster Zeit werden weit reichende Kriterien für die Auswahl des Lernwortschatzes diskutiert. Dabei ist von Bedeutung, dass die bisher weitgehend sprachsystemorientierten Kriterien durch lernorientierte ergänzt werden. Einen diesbezüglich konsequenten Vorschlag entwickelt *Neuner*, wenn er empfiehlt, die

Lernbarkeit, die Brauchbarkeit und die Verstehbarkeit als Auswahlkriterien einzubeziehen.

Für Lehrer und Schüler dürfte der Gesichtspunkt der Lernbarkeit von besonderem Interesse sein, weil hier auf die oft gestellte Frage eingegangen wird, was schwer zu lernende und was leicht zu lernende Wörter sind. Neuner sagt: Leicht zu lernen sind:

- Wörter, zu denen es in der Erfahrung der Lernenden klare Situations- und Handlungsbezüge gibt,
- Wörter, die inhaltlich und formal gut in Kontexte eingebettet sind,
- Wörter, deren Inhalt die Lernenden emotional bzw. affektiv anspricht,
- Wörter, die visuell dargestellt werden können (von denen man sich „ein Bild machen kann“).

Es ist leichter Wörter zu lernen, wenn sie sich in der Ausgangs- und Zielsprache inhaltlich und formal ähnlich sind – dazu zählen natürlich nicht die Wörter, die formal gleich oder ähnlich sind, aber eine andere Bedeutung haben wie zum Beispiel engl. *become*, das auf Deutsch nicht „bekommen“ bedeutet, sondern **„werden“**.

Die Brauchbarkeit berücksichtigt die sprachlich-pragmatischen Bedürfnisse der Lernenden. Die Frage ist: Zu welchem Zweck lernt jemand eine fremde Sprache, welche Themen, Kommunikationssituationen, Fertigkeiten, Rollen und demzufolge welche sprachlichen Mittel stehen im Vordergrund? Es ist offensichtlich, dass diese für einen Deutschlehrer andere sind als für einen Ökonomiestudenten oder einen Touristen.

Mit Verstehbarkeit ist gemeint, dass bei der Bestimmung des Lernwortschatzes „auch die Berücksichtigung der spezifischen Kontaktbereiche der jeweiligen Lernergruppe hinsichtlich der Zielsprache und -kultur“ [20;80] wichtig ist. Neben den Fragen der Sprachsystematik - ob es zum Beispiel verwandtschaftliche

Beziehungen zwischen einzelnen Sprachen (Deutsch/Lettisch, Deutsch/Russisch usw.) gibt oder nicht - spielen also auch Fragen nach den kulturellen Beziehungen eine Rolle - ob es zum Beispiel enge oder lockere Kontakte, Affinitäten oder eher Distanzen zwischen den einzelnen Kulturen gibt und welche Bereiche die Lernenden jeweils interessieren.

Die Schwierigkeit liegt in der praktischen Anwendung der Kriterien im Unterricht.

So wäre es ideal und eine entscheidende Lernhilfe, den Lernwortschatz nach Gruppen einteilen zu können, etwa in leicht, mittelschwer und schwer zu lernende Wörter. Das ist aber kaum möglich. Zum einen machen die subjektiven Voraussetzungen der Lernenden (Vorwissen, Lerntyp, Interessen usw.) eine scharfe Abgrenzung nicht möglich; zum anderen - und das ist ebenso wichtig - harmonisieren Brauchbarkeit, Verstehbarkeit und Lernbarkeit nicht miteinander. Deutlich wird die Problematik, wenn man an die unterschiedlichen Ausbildungsstufen denkt.

Wörter werden allgemein definiert als die kleinsten selbständigen Träger einer Bedeutung und als das entscheidende Baumaterial einer Sprache, ohne das es keine sprachliche Verständigung gibt. In der Regel begegnen sie uns aber nicht als einzelne Bausteine, sondern in Form von Texten. Es mag banal klingen, aber dieser Umstand begründet ausreichend die didaktische Forderung, wonach Wortschatzarbeit und Textarbeit möglichst eng miteinander zu verbinden sind.

Es ist offensichtlich, dass neben Verständnishilfen, die im Einzelwort stecken (z.B. Theater als ein Internationalismus oder Kostbarkeit als ein Substantiv, das zu kostbar gebildet wird) die Umgebung/der Kontext das Verstehen von Wörtern erleichtern.

Schon in Grundstufenunterricht lernen die Schüler - zuerst über das Lesen und häufig noch unbewusst -, dass Wörter nach bestimmten Regeln zu Sätzen und dass

Sätze nach bestimmten Regeln zu Texten zusammengefügt sind. Das Bewusstmachen und Üben der Satz- und Textverknüpfungsmittel ist ein wichtiges Lernziel des gesamten Fremdsprachenunterrichts, nicht nur der Wortschatzarbeit.

In der Sprachdidaktik unterscheidet man:

- den Mitteilungswortschatz (oder den aktiven/produktiven Wortschatz),
- Verstehenswortschatz (oder den passiven/rezeptiven), und den
- potenziellen Wortschatz. [8; 19]

Der **Mitteilungswortschatz** umfasst alle Wörter, die der Lernende produktiv beherrscht, also verwenden kann. Dazu gehören alle Funktionswörter, weil ohne sie keine strukturierten Mitteilungen (Sätze, Texte) möglich sind, und eine (un)bestimmte Anzahl Inhaltswörter. Für die Grundstufe sind das ca. 2.000 Wörter. Die Kunst aller Grundwortschatzsammlungen besteht darin, mit einem Mindestmaß an Lexik ein Höchstmaß an sprachlicher Aktivität zu gewährleisten.

Der **Verstehenswortschatz** umfasst die lexikalischen Einheiten, über die der Lernende verfügt, um Lese- und Hörtexte selbständig zu erschließen. Er ist bisher für keine Sprachstufe genau definiert worden. Dazu müssten auch noch einige Fragen genauer beantwortet werden:

- Wie umfangreich soll und kann er wirklich sein? (Man spricht von der fünf- bis zehnfachen Menge des produktiven Wortschatzes)
- Nach welchen Kriterien soll er bestimmt werden, wer wählt ihn aus, wie soll er geübt und wie kontrolliert werden?

Im Kontext des Themas hängt die Beantwortung dieser Fragen sehr stark von den konkreten Lernzielen ab, also davon, was der Lernende verstehen soll, verstehen kann und verstehen will: mehr das Gesprochene oder mehr das Geschriebene-Gedruckte, mehr allgemeinsprachliche oder mehr fachsprachliche Texte, mehr den sprachlichen Alltag oder mehr berufsorientierte sprachliche Strukturen usw.? Wenn wir den Europäischen Referenzrahmen für Fremdsprachen betrachten, ist es deutlich

festgelegt, was die Lernenden in jeder einzelnen Niveaustufe gelernt und sich angeeignet haben. Wenn wir aber den Unterricht flexibel gestalten möchten, indem wir die Thematik Wirtschaftsdeutsch einbeziehen, bleiben diese Fragen offen.

Unabhängig davon gilt aber, dass – wenn der Lernende Texte verstehen soll – der rezeptive Wortschatz auch im Umgang mit Texten erworben und aktualisiert wird. Dazu müssen die Lernenden nicht nur angehalten, sondern auch angeleitet werden. Hilfreich sind hier z.B. Ergebnisse der Leseforschung, die zeigen, wie unbekannte Bedeutungen erschlossen werden können. Die Methoden dazu sind sehr vielfältig. Hier sei nur auf zwei Methoden hingewiesen.

Ratestrategien:

Aufgrund des Vorwissens der Schüler und aufgrund logischer Beziehungen usw. ist es möglich, bestimmte Wörter/Strukturen/Abläufe zu erraten oder – bei bekanntem Wortschatz - sie auch produktiv einzusetzen (=Ratestrategien):

- Auf der Wortebene: *Sie war sehr müde, deshalb ging sie...(schlafen).*
- Auf der Satzebene: *(Obwohl) sie müde war, arbeitete sie noch weiter.*
- Auf der Textebene: *er hatte es sehr eilig. Der Bus fuhr erst in zwanzig Minuten, deshalb suchte er ein... (Taxi)*

Hypothesenbildung:

Eine erweiterte Form der Ratestrategien ist die Hypothesenbildung: Ein Text wird unterbrochen und die Schüler werden aufgefordert zu überlegen, wie der Weitere Textverlauf sein könnte.

Während **Mitteilungswortschatz** und **Verstehenswortschatz** mehr die kommunikative Funktion und das Ziel des Lernens bezeichnen, geben *aktiv/produktiv* und *passiv/reproduktiv* eher die Art der Verfügbarkeit, des Zugriffs aus der Sicht der Lernenden an, wobei die Bezeichnungen *aktiv* und *passiv* veraltet und nicht ganz zutreffend sind, weil natürlich auch das Verstehen viel geistige Aktivität verlangt.

Zwischen produktivem und rezeptivem Wortschatz gibt es keine starren Grenzen. Beide sind mit unterschiedlich großen, aber miteinander verbundenen Gefäßen zu vergleichen. Der produktive Wortschatz kommt aus dem rezeptiven – wir gebrauchen Wörter, die wir verstanden haben –, produktive Wörter gehen, wenn sich Kommunikationsbedürfnisse ändern, in den rezeptiven zurück. Es ist unbestritten, dass gerade der Verstehenswortschatz im Zuge der gewachsenen internationalen Kommunikationsbedürfnisse erheblich an Bedeutung zunehmen wird.

Zum potentiellen Wortschatz gehören alle zusammengesetzten und abgeleiteten Wörter, die der Lernende als solche nicht kennt, die er aber ohne Erklärung versteht, weil ihm die Bedeutung der Bestandteile klar ist, weil er entsprechende Wortbildungsregeln kennt, weil er sein Sprachwissen einsetzt, weil er Hypothesen bildet u.a.m. Deshalb ist der potenzielle Wortschatz keine zählbare Menge, sondern mehr das Vermögen (das Potential), den Sinn unbekannter Wörter aus bekannten Bausteinen zu erschließen. Dieses Vermögen hängt wesentlich von der Qualität des produktiven und rezeptiven Wortschatzes ab und vom vorhandenen Wissen über den Einsatz von Lese- und Hörverstehensstrategien.

Bei der Besprechung der Kriterien, die zur Bestimmung eines Grundwortschatzes herangezogen werden sollen, sind wir bereits auf den Gesichtspunkt der Lernbarkeit eingegangen. Die einzelnen bisher vorgestellten Wortkomponenten haben damit zu tun, denn sie signalisieren mögliche Lernschwierigkeiten.

Es ist schwer vorauszusagen, welche Wörter einer Fremdsprache für den Einzelnen schwierig zu lernen sind. Dafür gibt es verschiedene Gründe:

- Lernen ist ein individueller Vorgang. Wir haben unterschiedliche Interessen und Voraussetzungen, wir gehören unterschiedlichen Lerntypen an, und unser Lernen ist auch stark von Gefühlen geprägt (mag jemand die deutsche Sprache, die deutsche Kultur usw.)

- Wir haben unterschiedliche Erfahrungen im Sprachenlernen. Es ist z.B. für die Ausbildung von Lernstrategien nicht unerheblich, ob wir eine erste, zweite oder dritte Fremdsprache lernen.
- Bestimmte Sprachen empfinden wir als leichter, andere als schwerer erlernbar.
- Der Begriff Wort selbst: Die Vielfalt des Wortschatzes macht es, dass dabei an Inhaltswörter oder Funktionswörter oder Synonyme oder Wendungen usw. gedacht werden kann. [10;29]

Bohn beschreibt Erfahrungen, mit denen bestimmte Lernschwierigkeiten vorausgesagt werden können. Diese Erfahrungen stützen sich auf innersprachliche Gegebenheiten, d.h., sie erklären bestimmte Lernschwierigkeiten mit der Beschaffenheit einer einzelnen Sprache. Die Voraussage von Lernschwierigkeiten gilt dabei nicht bestimmten Wörtern, sondern Gruppen und Klassen von Wörtern, über die alternativ entschieden wird, z.B.:

- Schwer aussprechbar – leicht aussprechbar,
- Wörter mit konkretem Inhalt (leichter) – Wörter mit abstraktem Inhalt (schwerer),
- Substantive (leichter) – Verben (schwerer),
- Vieldeutige Wörter (schwerer) – eindeutige Wörter (leichter),
- Fachwörter (schwerer) – „Allerweltswörter“ (leichter).

Für die Bedeutung von Wörtern ist deren Kontext wichtig; und: Die Lernziele leiten sich von den Lernschwierigkeiten ab. Danach sollten bei den Lernenden bestimmte Fähigkeiten ausgebildet werden. Dazu gehören:

- Wörter in der Fremdsprache zu verstehen,
- Wörter korrekt auszusprechen und zu schreiben,
- Wortbedeutungen zu differenzieren,
- Wörter morphologisch und syntaktisch korrekt zu verwenden,
- Wörter situativ angemessen zu beherrschen.

Es lautet also unser generelles Lernziel für die Wortschatzarbeit: ***Ziel der Wortschatzarbeit ist die Aneignung eines Wortschatzes, welcher***

- je nach Absicht und Situation verfügbar ist,
- sicher und schnell abrufbar ist,
- variabel und korrekt angewandt werden kann.

Dabei äußert sich die Qualität des Wortschatzes, über den man verfügt, vor allem in seiner Anwendbarkeit, d.h., er soll

- dem Ziel und dem Gegenstand der Darstellung angemessen sein,
- vom Partner verstanden werden,
- sowohl in der Rezeption – dem Verstehen – wie auch in der Produktion auf neue Kommunikationssituationen anwendbar sein.

Lernzielbeschreibungen umfassen nicht nur das *Was*, sondern auch das *Wie*; die häufigsten aus dem Umfang und der Struktur des Wortschatzes abgeleiteten Forderungen lauten daher:

- Effektiv, selbständig und „hirngerecht“ zu lernen – d.h. entsprechend der Verarbeitung von Informationen im Gehirn und
- „Kampf dem Vergessen!“ – weil das ein besonderes Problem beim Wortschatzlernen ist.

1.4 Methodenvielfalt bei der Wortschatzarbeit zur Thematik

“Wirtschaftsdeutsch”

Eine Lernstrategie ist „ein Plan (mentalen) Handelns, um ein Lernziel zu erreichen“. Eine Lerntechnik bezeichnet: Fertigkeiten, die Lernenden einsetzen können, um etwas zu lernen, z.B. die Fertigkeit, etwas im Wörterbuch nachschlagen zu können“ [7;73].

Lerntechniken sind geeignet, die Phasen der **Aufnahme** des neuen Wortschatzes, seiner **Verarbeitung** und **Übung** zu fördern. Neben der Benutzung

eines Wörterbuches in der Aufnahmephase steht auch das eigenständige Erschließen von Wortbedeutungen. Hilfen können dabei die Muttersprache, weitere Fremdsprachen, die Zielsprache sowie der Kontext bieten.

Um die Bedeutung neuer Vokabeln zu verarbeiten, durchläuft der Schüler mehrere Schritte, während derer er die neuen Wörter mehrfach liest – dies z.T. auch laut – sie an Beispielen in verschiedenen Zusammenhängen anwendet und sie schließlich in sein Vokabelheft, sein Vokabelringbuch oder seine Vokabelkartei schreibt.

Die Aufgabenformen zur Übung des Wortschatzes sind so einfach, dass sie auch vom Schüler selbst durchgeführt werden können, ohne dass er einen Lehrer oder Übungsbücher hinzuzieht. Dazu gehören

- die Reihengliederung
- die Klassifizierung
- die Ablaufgliederung
- die Assoziation [7;53]

Die Anwendung der Lerntechniken wird den Schüler befähigen, die Aneignung neuer Vokabeln auch selbständig zu leisten.

Bei der Aufnahme eines fremdsprachlichen Wortes müssen die Schüler jeweils drei Komponenten verarbeiten: seine Aussprache, seine Orthographie und seine Bedeutung. Letztere stellt die Hauptschwierigkeit beim Vokabellernen dar.

In der Schulpraxis sind die Situationen sehr zahlreich, in denen Schüler auf ein Wort stoßen, das ihnen unbekannt ist oder zu sein scheint. Entweder wurde es vom Lehrer – bewusst oder unbewusst – nicht eingeführt oder es war bereits im Unterricht schon einmal da, der Schüler hat es aber wieder vergessen. In einer solchen Situation hat er die Möglichkeit, durch verschiedene Verfahren vielleicht doch noch die Bedeutung zu erfassen.

Jeder Schüler wird außerdem auch nicht mit allen Verfahren zurechtkommen. Wichtig ist aber, dass er die Kenntnis von zwei bis drei verschiedenen Möglichkeiten hat und sie im gegebenen Augenblick anwendet.

Mit Hilfe weiterer Fremdsprachen

Für viele Schüler entfällt die Möglichkeit, eine weitere Fremdsprache zum Vergleich deutscher Wörter hinzuzuziehen, weil sie diese nicht kennen. Diejenigen Schüler aber, die mindestens zwei Fremdsprachen erlernen, sollten immer wieder auf das Verfahren hingewiesen werden, aus parallelen Sprachbildungen und den ihnen zugrunde liegenden Sprachentwicklungsgesetzen die Bedeutung zu erschließen und dabei zur Festigung beider Fremdsprachen beizutragen.

Mit Hilfe der Zielsprache

Das Erschließen der Wortbedeutung mit Hilfe der Kenntnisse in der Zielsprache setzt das Erkennen von Wortbildungsgesetzen voraus. Bei vielen Schülern ist diese Kenntnis bereits latent vorhanden, könnte jedoch viel stärker genutzt werden, wenn ihnen einige dieser Gesetze bewusst gemacht und häufig geübt würden.

Mit Hilfe internationaler Fremdwörter

Diese Gruppe von Wörtern, die sowohl in der Muttersprache als auch in der Zielsprache und/oder einer dritten Sprache auftreten kann, ist sehr umfangreich. Sie ist gekennzeichnet durch starke Ähnlichkeiten im phonologischen und morphologischen Bereich.

Es wird einem Schüler nicht schwerfallen, solche Wörter wie *moralisieren*, oder *organisieren*, aus der Fremdsprache zu verstehen, vorausgesetzt, ihr Inhalt ist für ihn überhaupt verständlich und aussagekräftig. So ist denkbar, dass z.B. aus der genannten Liste das Wort *Administration* zwar im Deutschen durch Administration wiedergegeben wird, der Schüler aber vielleicht gar keine Vorstellung davon hat, was unter diesem Begriff zu verstehen ist. Damit wird die Grenze dieses Verfahrens

deutlich, die erreicht ist, wenn sich der Schüler auf das rein formale Vergleichen bestimmter Merkmale beschränkt.

Die Benutzung eines zweisprachigen Wörterbuches

Die Benutzung eines Wörterbuches ist eine sehr komplexe Lerntechnik, die im Laufe der Schulzeit dem Schüler schrittweise vermittelt und häufig geübt werden muss. Dabei handelt es sich um eine Lerntechnik, die einerseits das schulische Lernen fördern soll, andererseits aber auch nach der Schulzeit noch häufig angewendet wird: man benützt ein Wörterbuch, um die Gebrauchsanweisung einer neu erworbenen Kamera zu verstehen, um im eigenen Wohnort Ausländern behilflich zu sein, um eine Auslandsreise vorzubereiten, um sich im Urlaubsland helfen zu können, usw. Das zeigt, dass man auch als Erwachsener gerne auf Lerntechniken zurückgreift, die man in der Schule gelernt hat.

Mit der beschriebenen Bedeutung des Wörterbuches hängen die Funktionen zusammen, die man für die Schüler übernehmen kann. *Meyer* führt folgende Funktionen auf:

1. zum Verstehen und Erschließen von geschriebenen Texten (z.B. Briefe, Zeitungen, Lektüre, Fachliteratur),
2. bei der Herstellung von Texten, seien es Briefe, Essays, Zusammenfassungen, Sachtexte für schulische oder (später) berufliche Zwecke u.a.,
3. zum Verstehen von gehörten Texten und Gesprächen sowie als Hilfsmittel bei der mündlichen Kommunikation [18]

Die Verarbeitung neuer Vokabeln

Um Vokabeln lernen zu können, möchten sie die meisten Menschen schwarz auf weiß vor sich haben, um sie systematisch durchzugehen. Zu diesem Zweck müssen sie aufgeschrieben werden. Dazu bieten sich verschiedene Anordnungsmöglichkeiten an: das Vokabelheft, das Ringbuch und/oder die Vokabelkartei.

Das Vokabelheft

Die Benutzung eines im Handel üblichen Vokabelheftes, dessen Seiten durch eine Mittellinie halbiert werden, sind nicht zu empfehlen, denn es konzipiert für das Anfertigen von Vokabelgleichungen. Diese werden in der Fachdidaktik oft mit folgenden Begründungen abgelehnt:

- Es ist fast unmöglich, semantisch gleiche Wörter aus Zielsprache und Ausgangssprache einander gegenüberzustellen. Eine inhaltliche Deckungsfähigkeit besteht in den wenigsten Fällen und eine Gleichsetzung wird damit fragwürdig.
- Das Lernen von Vokabelgleichungen geschieht mechanisch und wird nicht kognitiv verarbeitet.

Das Vokabelringbuch

Das Ringbuch ist inzwischen ein recht verbreitetes Arbeitsmittel zur Eintragung von Vokabeln. Sein Vorteil liegt darin, dass die Seiten je nach Bedarf in 2 oder 3 Spalten aufgeteilt und die einzelnen Blätter jeweils ergänzt, ausgetauscht oder neu arrangiert werden können. Die Gesamteinteilung des Ringbuches kann entweder nach Sachgebieten oder nach linguistischen Kategorien geschehen.

Die Vokabelkartei

Eine Vokabelkartei besteht aus einer Sammlung von Kärtchen, die auf der einen Seite die deutschen Vokabeln mit ihrer Aussprache und darunter die verschiedenen Kontextualisierungsmöglichkeiten, auf der anderen Seite die muttersprachlichen Entsprechungen enthalten.

Die Benutzung einer Vokabelkartei hat folgende **Vorteile für den Schüler:**

- Die zu lernenden Vokabeln können in überschaubaren Päckchen zusammengestellt werden.
- Die gelernten Vokabeln können ausgesondert werden, wodurch eine Konzentration auf die noch zu lernenden Wörter geschieht.

- Besonders schwer zu lernende Vokabeln können zum Zwecke häufiger Wiederholungen zusammengestellt werden.
- Im Gegensatz zum Ringbuch sind die Ordnungsmöglichkeiten der Vokabelkartei flexibel, jedes Wort kann nach Bedarf umgeordnet werden.
- Die spielerische Handhabung der Vokabeln stellt – im Gegensatz zum Ringbuch – einen Lernanreiz dar.
- Die Einleitung der Karteikästen in einen Aufbewahrungsteil und in einen Arbeitsteil kann eine systematische Wiederholung vorprogrammieren.

Ziel des Vokabellernens ist die freie Abrufbarkeit aus dem Langzeitgedächtnis.

Um das langfristige Behalten der gelernten Vokabeln zu fördern, müssen sie sehr häufig wiederholt werden, denn die freie Verfügung der Vokabel über längere Zeit ist sonst nicht möglich.

Ebenso problematisch ist es, Zahlenangaben für die Menge der Vokabeln zu machen, die an einem Tag gelernt werden können. Abhängig von ihrem Schwierigkeitsgrad und der Sprachkompetenz des Schülers schwanken die meisten Angaben zwischen 5 und 10 Wörtern [7;49].

Auch die *Art und Weise, wie die Vokabeln gelernt werden*, kann recht hilfreich sein. Das laute Lernen der Vokabeln spricht das akustische Gedächtnis an. Dabei spricht man die neuen Vokabeln, am besten auch die Kontexte, mehrfach laut vor sich hin und prägt sich dabei bewusst die Bedeutung ein. Diese Technik führt zu einer längeren Behaltezeit und besseren Abrufbarkeit.

Unter Berücksichtigung der obigen Überlegungen könnte der Prozess des Vokabellernens aus folgenden Schritten bestehen:

Schritt 1: Aufschreiben der Vokabeln ins Vokabelringbuch.

Schritt 2: Zusammenfassung der Vokabeln und ihrer Erklärungen in kleinen Gruppen

Schritt 3: Mehrfaches lautes Lesen der Vokabeln und der Kontextualisierungen, gleichzeitig stummes Einprägen der Bedeutung. Beim dritten Durchgang: Kennzeichnen der schwer zu lernenden Vokabeln im Ringbuch durch einen kleinen senkrechten Strich an dem betreffenden Wort; in der Kartei durch Heraussortieren der jeweiligen Karte. Beim vierten Durchgang: Konzentration auf diese Vokabeln und ihre Kontextualisierungen.

Schritt 4: Selbstkontrolle durch Zuhalten einer Seite und Wiedergabe entweder der einsprachigen Erklärung bzw. der neuen Vokabeln.

Schritt 5: Stilles Lesen der Vokabeln und Einprägen orthographischer Besonderheiten.

Schritt 6: Selbstkontrolle durch Zuhalten der Seite und der neuen Vokabeln und Aufschreiben derselben entsprechend den gegebenen Kontextualisierungen. Aufsuchen der Fehler und ggf. Wiederholung des Lernschrittes.

Wenn Vokabeln in einem ähnlichen Durchgang, wie er oben beschrieben wurde, einmal „gelernt“ worden sind, ist die Verfügbarkeit zur freien Anwendung noch keineswegs gesichert. Es bedarf zahlreicher weiterer Wiederholungen, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Reihengliederung

Solche Begriffe, die meist auch graphisch durch eine Skala, eine Treppe o.ä. dargestellt werden können, müssen von Schülern in die entsprechende Ordnung gebracht werden, wobei sie die Gradunterschiede und Nuancen verschiedener Begriffe kennen und bewerten lernen.

Die Klassifizierung

Eng verwandt mit der Reihengliederung ist die Klassifizierung. Hier sollen zueinander gehörige Begriffe einander unter- bzw. übergeordnet werden. Sie können

gefunden werden, indem man ein Ganzes in seine Bestandteile gliedert, funktionale Ähnlichkeiten herstellt, oder Ursachen und Wirkungen einander zuordnet.

Die Assoziation

Die Assoziation wird durch die Beziehung zweier (oder mehrerer) Wörter untereinander hergestellt. Sie kann das Behalten von Vokabeln unterstützen, die durch Assoziationen in Sinnbezirke eingebettet werden und damit konkrete Vorstellungen über ihren Sinn schaffen. Die Bezugsverhältnisse können dabei sehr unterschiedlich sein, was bedeutet, dass Assoziationen uneingeschränkt angewandt werden können.

Es ist wichtig zu bemerken, dass die von Lehrern angewendeten Arbeitstechniken, Lernstrategien, die für die Bearbeitung des allgemeinen Wortschatz dienen, auch für die Erschließung, das Üben, Festigung der Fachwörter eingesetzt werden können. Dies erleichtert auf jeden Fall den Unterricht insoweit, als den Schülern die Art und Weise der Bearbeitung der Wörter schon bekannt ist. Aber es sind auch andere spezifische Lerntechniken zum Aneignung der Fachlexika nicht zu unterschätzen.

1.5 Problematik des Fremdsprachenunterrichts mit der Thematik “Wirtschaftsdeutsch”

Fragen und Diskussionen über den Einsatz der Thematik “Wirtschaftsdeutsch” in der Sekundarstufe II haben noch zu keiner eindeutigen Antwort geführt. Einerseits steigen die Ansprüche von der Seite der Arbeitgeber, andererseits ist das Schulsystem vielschichtig und eher unflexibel. Änderungen werden nur mit größter Mühe angenommen. Gleichfalls wird auch gelegentlich die Kritik geäußert, Wirtschaftsdeutsch gehöre eher zum Curriculum einer Berufsschule oder eines Sprachkurses. Auch hat sich das Meinungs-Stereotyp gebildet, Wirtschaftsdeutsch sei etwas Kompliziertes, wofür nach *Funk Erwachsenen-Lehrwerke benutzt werden, berufsbezogener Deutschunterricht zum Fachsprachenunterricht gemacht wird,*

allgemeinsprachliche Lehrwerke nebenbei oder als Kopiervorlage für Arbeitsblätter - oft zur Grammatik - verwendet werden, das Hauptlehrwerk fachsprachliche Terminologie und fachliche Inhalte vermittelt. [14;5].

All dies sollte jedoch dahingehend geändert und aktualisiert werden, dass auch allgemeinbildende Schulen einen positiven Beitrag leisten können, mit dessen Hilfe sich die Lernenden besser auf ihre kommenden beruflichen Herausforderungen vorbereiten können. Es ist schon seit langem zu beobachten, dass Studenten gewöhnlich bereits neben ihrem Studium erste Berufserfahrungen (sowohl in Lettland als auch im Ausland) sammeln. Die Frage ist nur, ob sie sich entsprechend vorbereitet haben und sich geeignet fühlen, in einem internationalen Umfeld zu arbeiten.

Im Vergleich zu anderen Schulfächern sind die Fremdsprachenstunden ein gutes Beispiel dafür, dass sich im heutigen Lernprozess sowohl verschiedene Sozialformen als auch Methodenvielfalt, sowie neue Medien und Technologien einsetzen lassen, was noch vor 20 Jahren unvorstellbar gewesen wäre.

Betreffend Bildungsstandards für Fremdsprachen ist im Vorwort Folgendes angemerkt:

Deutsch lernen hat auf der Sekundarstufe II insoweit eine besondere Bedeutung, als man die Jugendlichen auf die Sprachanwendung im Studium und in ihrer beruflichen Tätigkeiten vorbereitet [26;2]. Das allgemeine Ziel des Deutschunterrichts wird wie folgt dargestellt: Die Entwicklung der Persönlichkeit des Lernenden, die Förderung des Einsatzes der Deutschkenntnisse in der Kommunikation, in der Weiterbildung und im Kulturdialog [26;2]; [27;2]. Schon diese genannten Begriffe deuten darauf hin, dass die Kommunikation im Allgemeinen auch die berufliche Kommunikation im Alltag beinhaltet, dass Kulturdialog nicht nur bei Auslandsreisen stattfindet, sondern dieser schon seit Jahren zur alltäglichen Realität in Lettland gehört. Das gleiche gilt auch für ein internationales Arbeitsumfeld. Leider sind in weiteren Vorschriften dieser Standards

nur einige Themenkreise angedeutet, in denen die Thematik “Wirtschaftsdeutsch” einsetzbar ist, wie z.B. für die Infogesellschaft, Umweltprobleme, alternative Wirtschaftsformen und Energiequellen, biologische Landwirtschaft, Berufswahl. Ein Beispiel wäre der Bereich Hotellerie: in den Berufsstandards für Bedienung [32] werden Kenntnisse zweier Fremdsprachen gefragt, ganz besonders hierbei Kenntnisse der Fachlexik. Die vorwiegende Realität ist jedoch, dass die Mitarbeiter in diesem Bereich oft weder Fachkenntnisse haben, noch - viel weniger - Fachlexika in einer oder gar einer zweiten Fremdsprache. Sie lernen direkt aus der Erfahrung am Arbeitsplatz (*learning by doing*). Es geht auf keinen Fall um die Hervorhebung eines berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts, sondern durchaus um einen allgemeinbildenden Fremdsprachenunterricht, in dem lebensnahe Themen in die Lernziele einbezogen werden. Im Vordergrund stehen ausdrücklich die allgemeinsprachlichen Ziele: die Grundlegung allgemeinsprachlicher Verstehens- und Mitteilungsfähigkeiten.

Für die weitere Diskussion ergibt sich als wichtigste Frage, was im Kontext des Themas unterrichtet werden sollte. Es gilt zu beachten, ob Deutsch als erste, zweite oder dritte Fremdsprache unterrichtet wird; und welche die Grundbereiche aus der Wirtschaft wären, deren Thematik und Fachbegriffe erlernt werden sollten. Nach **Brecht** liegt der Schwerpunkt des Fremdsprachenbedarfs auf der mündlichen Kommunikationsfähigkeit und dem allgemeinen Wortschatz ... Die weiteren Schwerpunkte bilden das Fachvokabular, sowie das Hör- und Leseverständnis. Erst dann folgen Grammatikkenntnisse, schriftliche Fähigkeiten und die Fähigkeit zum Übersetzen. Die meisten Betriebe sehen einen erheblichen Bedarf in der aktiven und allgemeinsprachlichen mündlichen Fremdsprachenkompetenz:

- Verhandlungen führen,
- telefonieren,
- präsentieren,
- Gespräche führen,
- verkaufen u.a.

Die kaufmännischen und technischen Fachsprachen sind dagegen nicht ganz so wichtig [10;101-102]. Aus diesem Argument von **Brecht** wird folgendes deutlich:

Ein DaF-Unterricht in der Sekundarstufe II könnte solche Wirtschaftsthemen (vor allem deren wirtschaftliche Grundlexik) beinhalten, die auf alltägliche berufliche Situationen vorbereitet. Das Erlernen spezifischer Fachbegriffe wird der Berufsschule, oder bestimmten Sprachkursen überlassen.

Die Festlegung des zu erarbeitenden Wortschatzes ist nicht eindeutig, da der Fachwortschatz sich dynamischer als jeder andere Teil des Sprachsystems entwickelt: Zum einen wächst er ständig, sowohl in den einzelnen Fachgebieten, als auch durch die Begründung neuer Fachgebiete und Forschungsrichtungen, zum anderen wuchert er in die Umgangssprache hinein. Sind „Gen-Technik“, und „Disketten-Laufwerk“ Fachwortschatz oder Umgangssprache? Die Frage, so gestellt, belegt eigentlich nur, wie wenig sinnvoll die linguistische Fragestellung nach der Abgrenzung zwischen Fachsprache und Umgangssprache für die Didaktik ist.

Die beschriebenen Tatsachen und Argumente führen zu folgenden Überlegungen beim Einsatz der Fachlexika auf der Sekundarstufe II:

1. Konzentration auf Wörter mit hoher Leistungsbreite, d.h. auf Wörter, die nicht nur in einer bestimmten Fachsprache und dort nur im Rahmen eines bestimmten Themenaspektes, sondern fachsprachenübergreifend relevant sind.
2. Es muss unterschieden werden zwischen solchen Wörtern, die nur in einem bestimmten Zusammenhang auftauchen und nicht gelernt werden sollen, solchen Wörtern, die Lernende verstehen und später wiedererkennen sollen und schließlich solchen, die sie auch reproduzieren, d.h. aktiv verwenden sollen.
3. Zu diesem Zweck müssen stärker als im allgemeinsprachlichen Unterricht die Möglichkeiten der Wortbildung der deutschen Sprache thematisiert werden. Gerade in der fachsprachlichen Begriffsbildung spielen die

Wortbildungsregeln eine zentrale Rolle. Ihre Kenntnis erleichtert das Verstehen von Fachtexten.

4. Wo immer dies möglich ist, müssen Wortgruppen nach inhaltlichen, aber auch nach formalen Kriterien zusammengefasst werden. Das erleichtert das Lernen und Behalten.
5. Das Wichtigste aber zum Schluss: Die beste Vorbereitung der Lernenden auf die lexikalischen Anforderungen eines Berufs besteht darin, ihnen Techniken zu vermitteln, mit deren Hilfe sie neu hinzukommenden Wortschatz selbständig verstehen, lernen und behalten können, und mit ihnen den Gebrauch der dazu nötigen Hilfsmittel zu trainieren. [14;9]

Beispiel Lerntechnik: Wörter aus dem Kontext erschließen

Lehrerinnen und Lehrer fordern häufig auf, Wörter aus dem Kontext zu erschließen. In einem berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht ist das besonders wichtig, weil es häufig an aktuellen fachsprachlichen Nachschlagewerken fehlt. Aber was heißt das für die Lernenden konkret?

Rampillon hat „Kontext“ in vier Bereiche aufgeteilt: [21]

- Sinnzusammenhang
- Subjektive Eigenschaften des Schülers
- Beigefügtes (visuelles) Material
- Situationszusammenhang

Für den Fremdsprachenunterricht mit Thematik “Wirtschaftsdeutsch” gelten die gleichen Ziele, Verfahren und Arbeitsformen wie für die allgemeinsprachliche Wortschatz- und Textarbeit. An dieser Stelle soll daher nur auf einige Besonderheiten der Arbeit mit berufsbezogenen Texten eingegangen werden.

Zunächst zur Frage der Textauswahl. Welche Texte sind für einen derartigen DaF-Unterricht geeignet, und welche nicht? Für Sprachanfänger gilt zunächst, dass sie mit all den Textarten umgehen lernen müssen, die auch im allgemeinsprachlichen Deutschunterricht zu finden sind. Früher als dort sollte allerdings ein Schwerpunkt

im Bereich der Informationstexte und der dazugehörigen Lesetechniken gesetzt werden. Die meisten Lesestrategien, die später das Verstehen von Fachtexten ermöglichen, können bereits durch die Arbeit mit umgangssprachlichen Informationstexten erworben und geübt werden.

Beispiele für die genannten Textsorten gibt es in jedem Berufsfeld. Hinzu kommen jeweils eine begrenzte Anzahl berufsspezifischer Texte, beispielsweise Börsenberichte im Bereich Wirtschaftsdeutsch. Die meisten dieser Texte haben zumindest teilweise eine fachliche Mitteilungsabsicht. Handelt es sich deshalb um Fachtexte? Und: was macht eigentlich einen Text zum Fachtext? Für die Didaktik sind Fragen der Definition und Abgrenzungen zwischen Fachsprachen und einer ebenso schwer zu definierenden Umgangssprache unwichtig. Bei der Auswahl der konkreten Texte sollten vor allem folgende Grundsätze berücksichtigt werden:

- Die Verbindung der Texte zur Lebens- und Lernumwelt der Lernenden muss erkennbar sein.
- Mit ausgewählten Texten dürfen nicht allein fachliche Lernziele verfolgt werden. Es geht immer auch um das Erlernen und Anwenden von Arbeitsformen der Textarbeit.
- Die Textauswahl muss insgesamt repräsentativ sein in Bezug auf die in dem Berufsfeld häufig anzutreffenden Textsorten und fachlichen Mitteilungsabsichten von Texten.
- Die gewählten Texte sollen die berufliche Motivation fördern und nicht - etwa durch überzogene fachliche Anforderungen – abbauen. [19]

Die eingesetzten Fachtexte können vorbereitet werden, indem im Unterricht ihre Besonderheiten in Sprache, Form und Mitteilungsabsicht systematisch aufgegriffen und den Lernenden bewusst gemacht werden. Aber da mehr Aufmerksamkeit auf allgemeine fremdsprachliche Kommunikationskompetenz gelegt wird, wird es sinnvoller sein, das Lehrmaterial genauso zu bearbeiten, wie ein sonstiges, x-beliebiges Thema. Aus den obigen Erkenntnissen lässt sich folgende Zusammenfassung herstellen:

Schwerpunkte beim Einsatz der Thematik „Wirtschaftsdeutsch“

im DaF-Unterricht:

Auf der Wortebene:

- Einsatz der Basislexik;
- Das eigenständige Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext;
- Die Anwendung von Wortbildungsregeln (rezeptiv);
- Die Verwendung von Nachschlagewerken;
- Die Anwendung von Memorisierungstechniken.

Auf der Satzebene:

- Die Anwendung von Techniken der Bedeutungserschließung;
- Die Anwendung von Techniken der Umschreibung und Paraphrase.

Auf der Textebene:

- Einschätzung von Textfunktionen;
- Auswahl und Anwendung der jeweils angemessenen Lesetechnik.

Auf der Ebene der beruflichen Kommunikation:

- Techniken des gegenseitigen Klärens von Bedeutung im Gespräch;
- Techniken des Umgangs mit Anweisungen – rezeptiv und produktiv;
- Allgemeine berufsbezogene kommunikative Strategien (nachfragen, sich ins Spiel bringen, Fehlervermeidung, Medienkompetenz).

Auf der Ebene allgemeiner Lernkompetenz:

- Zeit- und Inhaltsplanung des eigenen Lernprozesses;
- Selbständige Auswahl von Arbeitsverfahren im Umgang mit fachlichen und sprachlichen Informationen;
- Reflexion eigenen Sprach- und Lernverhaltens (metakognitive Kompetenz).

Zusammenfassend kann man sagen, dass die theoretischen Quellen sich zu der Thematik darin unterscheiden, welcher Aspekt (sprachlicher oder didaktischer) veranschaulicht wird. Wirtschaftsdeutsch wird überwiegend im Kontext eines berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts betrachtet und nur sehr wenig aus der Perspektive des allgemeinen Fremdsprachenunterrichts. Jedoch wird deutlich, dass

nicht nur im allgemeinen, sondern auch im berufsbezogenen DaF-Unterricht verschiedene Probleme sowohl sprachlicher, als auch didaktischer Art vorliegen.

Um die Problembereiche deutlicher festzustellen, wird in der praktischen Erprobung sowohl die Erfahrung der Lehrer als auch die Meinung der Arbeitgeber einbezogen und dementsprechend versucht, einige praktische Vorschläge für den DaF-Unterricht zu entwickeln.

2. PRAKTISCHER TEIL

2.1. Verlauf der Erprobung

Es handelt sich hier um einen in Lettland bisher nur wenig erforschten Themenbereich. Es ist daher auch problematisch, im praktischen Teil eine entsprechende Forschungsmethodik anzuwenden, die einer anschaulichen Darstellung und Begründung, sowie der Verdeutlichung des Themas dient. Die Darstellung der Lehrererfahrung und die Feststellung der Bedeutung und Wichtigkeit der Fremdsprachen in diesem Arbeitsfeld sind für den praktischen Teil zwei Basiselemente, auf Grund derer sich weitere Überlegungen, Schlussfolgerungen und Anregungen für den DaF-Unterricht ergeben. Da im Unterricht verschiedene pädagogisch-psychologische Aspekte (wie z. B. die Charakteristik der Gruppe der Lernenden, sowie Ziele und Methoden des Lernprozesses) eine sehr bedeutende Rolle spielen, war es für mich wichtig, nicht nur die Bedeutung des Themas im Allgemeinen festzustellen, sondern vielmehr Einzelfälle zu erforschen und mich dadurch eingehender mit dem Thema zu beschäftigen. Aber es ist auch wichtig anzumerken, dass als ein Hauptproblem bei solchen Forschungen ebenfalls die Validität - die Glaubwürdigkeit oder die Sicherheit der erworbenen Daten - von Bedeutung ist. Unter Beachtung dieses Umstandes versuchte ich die erworbenen Daten möglichst objektiv wiederzugeben.

Die angestellte Untersuchung lässt sich als „qualitative Forschung“ klassifizieren. Dementsprechend wurden im praktischen Teil folgende Methoden angewendet:

- Lehrerumfrage/Interview,
- Interview mit Arbeitgebern,
- Lehrwerkanalyse.

Auf Grund der praktischen Durchführung der obengenannten Untersuchungsschritte und der Auswertung der daraus resultierenden Daten, wurden Unterrichtsvorschläge erarbeitet.

Das Hauptziel wurde für den praktischen Teil wie folgt definiert:

- Feststellung der Aktualität der Problematik auf dem Arbeitsfeld;
- Feststellung der Aktualität und des Problematik des Themas in den Schulen Lettlands und Untersuchung der praktischen Erfahrung der Lehrer beim Einsetzen des Wirtschaftsdeutschen im DaF- Unterricht;
- Erprobung der theoretischen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen der unterschiedlichen Autoren und auch der DaF-Lehrer in Lettland.

2.1.1 Lehrerumfrage

Um die Bedeutung des Einsatzes von Wirtschaftsdeutsch-Elementen im Deutsch-als-Fremdsprache Unterricht in Lettland festzustellen, wurden 30 Deutschlehrer in verschiedenen Regionen Lettlands befragt. Die Umfrage bestand aus zehn Fragen, die dem Lehrer erlaubten, eine argumentierte Meinung zu äußern, Kommentare zur Thematik der Frage zu geben, und Einwände zu erheben. Diese Art der Umfrage wurde bewusst gewählt, da für eine qualitative Erhebung eine Sammlung lediglich statischer Daten nicht ausreichend erschien. Für diesen konkreten Forschungsfall war es vielmehr von Bedeutung, einzelne Aspekte und Besonderheiten herauszuarbeiten und zu analysieren. Nach *Albrechta* dient die Umfrage als pädagogische Forschungsmethode zur Erfahrung der gesellschaftlichen Meinung, welche in diesem Fall die Meinung der befragten Deutschlehrer wäre [24;64].

Die Ziele dieser Umfrage (siehe Anhang Nr.1) sind wie folgt:

- Feststellung der Aktualität des Themas, d.h.: Einsatz des Wirtschaftsdeutschen als Bestandteil des Unterrichtsprozesses in der Stunde (Fragen 2-3);
- Feststellung der praktischen Erfahrung der Lehrer beim Einsatz des Wirtschaftsdeutschen im DaF-Unterricht (Frage 4-6);
- Darstellung der pädagogischen Selbstbewertung oder Einschätzung der Lehrer bei der Arbeit mit der Thematik „Wirtschaftsdeutsch“ (Frage 9 -11).

Als Befragte wurden im aktiven Berufsleben stehende Lehrer(innen) verschiedenen Alters gewählt, die Deutsch als erste, zweite oder dritte Fremdsprache in der Sekundarstufe II unterrichten. Es ist hier wieder wichtig, auf die Zielgruppe hinzuweisen: Lehrer, die in der Sekundarstufe II Deutsch unterrichten und ebenfalls darauf, dass es weniger um die Lehrer geht, die in Berufsschulen oder hauptsächlich Wirtschaftsdeutsch als solches unterrichten. Meine Absicht war möglichst viel konkreten Information aus der Lehrererfahrung zu sammeln, um festzustellen, ob eine allgemein anerkannte Methodik besteht, die über den Einsatz unterschiedlicher kreativer Themen und Methoden im DaF-Unterricht hinausgeht und darüber hinaus die Integrierung praktisch notwendiger Themen im Lernprozess beinhaltet, die für die Lernende als zukünftige Arbeitnehmer oder auch für die Arbeitgeber wichtig sind.

2.1.2 Auswertung der Umfrage

Im diesen Kapitel werden die gewonnenen Ergebnisse hauptsächlich in Form von Aussagen dargestellt und fassen die für die befragte Zielgruppe charakteristischen Stellungnahmen zusammen.

Betreffend die erste Frage stellt sich folgende Hintergrundinformation heraus: 24 der befragten Lehrer unterrichten Deutsch als zweite Fremdsprache, sechs Lehrer unterrichten Deutsch als erste Fremdsprache. Die wöchentliche Stundenzahl variiert von 2 bis 3 Unterrichtsstunden.

Als Lehrstoff werden folgende Lehrwerke benützt:

- Themen neu 1, 2 und 3 [1],[2],[3]; (es werden sowohl Themen neu als auch Themen aktuell 2 und 3 eingesetzt),
- Pingpong 3 [9],
- Deutsch- meine Wahl 3,
- Einen Schritt weiter 1, 2, 3 [5],[6].

Die Feststellung der angewendeten Lehrwerke war wichtig für die weitere Lehrwerkanalyse im thematischen Kontext der Untersuchung. Die Frage, ob der Einsatz des Wirtschaftsdeutschen im DaF-Unterricht von Bedeutung und dessen aktueller Bestandteil ist, beantwortete die Mehrheit der Befragten positiv.



Abbildung 1

Abbildung 1 zeigt, dass acht Lehrer mit Nein geantwortet haben und als Begründung dieser Antwort folgende Kommentare abgaben:

- *Wirtschaftsdeutsch bezieht sich auf den Lernprozess in Berufsschulen;*
- *der Lehrstoff ist zur Zeit sehr umfangreich, man braucht viel Zeit für die Festigung der Grundkenntnisse, welche wichtig sind; ob sich Wirtschaftsdeutsch in der Sekundarstufe II einsetzen ließe, ist fraglich;*

- *Wirtschaftsdeutsche Themen sind zu schwer und zu kompliziert für die Schüler;*
- *Lehrerseitig fehlt Fachwissen für den Einsatz von Wirtschaftsdeutsch.*

Aus diesen Antworten kann man schlussfolgern, dass die befragten Lehrer eine Vorstellung vom Wirtschaftsdeutschen als „etwas Kompliziertes, Schweres für die Schüler“ haben und dass Wirtschaftsdeutsch seinen Platz in der Berufsschul-ausbildung hat. Meiner Meinung nach haben die Lehrer grundsätzlich Recht mit ihrer Ansicht, Wirtschaftsdeutsch sei in Berufsschulen zu unterrichten. Dennoch sind in der Sekundarstufe ebenfalls bereits verschiedene vereinfachte Elemente einsetzbar – auch Wirtschaftsdeutsch verfügt über Elemente unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades und lässt sich gut an unterschiedliche Gruppen von Lernenden anpassen. Man kann auch teilweise zustimmen, dass man wegen des enormen Lehrstoffes, der im heutigen Unterricht zu bewältigen ist, auf viele Lern- und Lehrschwierigkeiten stoßen könnte.

Ich halte es hingegen mehr für eine Frage der Gestaltung des Unterrichts bezüglich einer angemessenen und gezielten Zeit-, Stoff- und Methodenplanung. Es ist schwer, einen Kommentar zu den zwei „Ich weiß es nicht“ -Antworten geben, aber zusammen mit acht „Nein“ -Antworten kann man diese zehn Befragungsergebnisse im Weiteren außer Acht lassen. Da diese zweite Frage rein rhetorischen Charakter hat, ist es wichtig festzustellen, wie viele der Lehrer wirklich Wirtschaftsdeutsch im Unterricht einsetzen. In der *Abbildung 2* sieht man das Zahlenverhältnis bezüglich den praktischen Einsatz oder Nichteinsatz von Wirtschaftsdeutsch im Unterricht prozentuell dargestellt.



Abbildung 2

Die Fragen 4 - 6 wurden in die Umfrage zwecks anschaulicher und detaillierter Darstellung der methodischen Erfahrung der Lehrer beim Einsatz von Wirtschaftsdeutsch im Unterricht aufgenommen. Vor allem wollte ich erfahren:

- Was wird unterrichtet;
- wo liegen die Schwerpunkte;
- welche Themen werden am häufigsten behandelt.

In der *Tabelle 1* werden die methodischen Vorgangsweisen bei Behandlung von Elementen aus dem Themenkreis „Wirtschaftsdeutsch“ im Unterricht zusammengefasst. Die in der Tabelle gegebenen Antworten wurden von den befragten Lehrern selbst formuliert.

Angewandte Methodik, Arbeitstechniken	Zahl der Lehrer
Arbeit mit Texten (hauptsächlich leichte, einfache Texte)	18
Wortschatzarbeit	20
Diskussion über einfache Texte	10
Diagramme, Tabellen verstehen	9

Schreiben von einfachen Geschäftsbriefen	18
Einen Termin vereinbaren	10
Gesellschaftliche Aktualitäten besprechen	7

Tabelle 1 - Didaktik und Methodik beim Einsatz von Wirtschaftsdeutsch im DaF Unterricht.

Die obige *Tabelle 1* zeigt deutlich, dass im Unterricht beim Einsatz von Wirtschaftsdeutsch als Vorgangsweisen Wortschatzarbeit und Textarbeit dominieren. Als wichtige Fertigkeit zeigt sich auch das Schreiben - in diesem Fall das Verfassen von einfachen Briefen. Es ist anzumerken, dass oft die Charakteristik der ausgewählten Texte betont wird – die Lehrer wählen „*leichte, einfache*“ Texte aus. Das ist damit zu erklären, dass Wirtschaftsdeutsch oft als zusätzliches Material im Unterricht eingesetzt wird und der allgemeinen Sprachfertigkeit und dem Sprachniveau gemäßen Fähigkeiten entsprechen sollte. Die Übung der Schreibfertigkeit hängt oft damit zusammen, dass bei Abschlussarbeiten oder Tests auch die Schreibaufgabe zu den geprüften Bestandteilen zählt. Meistens sind in verschiedenen Prüfungen Schreibaufgaben mit alltäglichen Situationen verbunden, aber es ist vorstellbar, dass die Lehrer ihre Schüler besser und vielseitiger auf Tests oder Prüfungen vorbereiten möchten. Zehn Lehrer haben geantwortet, dass sie im Unterricht eine Diskussion über „*einfache*“ Texte durchführen und auch „*Terminverabredungen*“ üben. Die Förderung der Sprachfertigkeit ist auf jeden Fall der Hauptbestandteil des Unterrichts, aber es wäre auch von Bedeutung, dass die Schüler bei Themen aus dem Wirtschaftsdeutschen sprachlich ebenfalls Fortschritte erzielen, indem sie einen entsprechenden Wortschatz einsetzen, üben und festigen. Neun Lehrer gaben an, dass sie im Unterricht Aufgaben wie das Verstehen von Diagrammen und Tabellen einsetzen. Solche thematische Visualisierungen beinhalten viele Lehrwerke, die in Deutschland herausgegeben sind. Die Lehrer finden es wichtig, dass die Lernenden Informationen in solcher Darstellungsform erfassen und in einzelnen Fällen auch ihre Meinung zu den dargestellten Fakten und Daten äußern können. Wenn wir darüber hinaus auch andere Deutsch-Tests oder Prüfungen betrachten, wie zum Beispiel den Test DaF, sehen wir, dass auch da die

Wiedergabe bestimmter Informationen gefragt ist, die in Diagrammform oder schematisch präsentiert wird. Unter diesem Aspekt können schon in der Mittelschule erworbene Kenntnisse bezüglich solcher Aufgaben eine bedeutende Rolle spielen. Mit der Förderung der Sprachfertigkeit ist grundsätzlich auch die Möglichkeit zur „*Besprechung der heutigen gesellschaftlichen Aktualitäten*“ verbunden. Hier zeigt sich, dass nicht viele der befragten Lehrer Diskussionen oder Gespräche über dieses Thema im Unterricht einsetzen. Das hängt natürlich im großem Maß vom erreichten Sprachniveau der Schüler ab, aber die Lehrer haben auch argumentiert, dass die Schüler - wenn auch in einfacher Sprache - ihre Meinung zu aktuellen Geschehnissen äußern sollten. Eine Hilfe dafür seien die Vorkenntnisse, die viele Schüler (in lettischer Sprache) in Fächern wie „Die wirtschaftlichen Grundlagen des Geschäftslebens“ (auf Lettisch: Biznesa ekonomiskie pamati), „Sozialkunde“ (auf Lettisch: Socialās zinības), und „Politik und Recht“ (auf Lettisch: Politika un tiesības) erwerben. Zusammenfassend ergibt sich die Folgerung, dass die Vorgangsweise der Lehrer sich vorwiegend auf die Förderung der Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Sprechen konzentriert, und dass die Förderung der Fähigkeit zum Zuhören und Erfassen des gesprochenen Texts leider seitens der befragten Lehrer vernachlässigt wird. Dies erscheint allerdings insofern verständlich, als für den Einsatz von Themen im Wirtschaftsdeutschen entsprechende Vorbereitung und Aktivierung vorhandener Vorkenntnisse erforderlich ist.

Tabelle 2 zeigt die wichtigsten Merkmale oder Schwerpunkte, welche die befragten Lehrer bei ihrer Arbeit mit Wirtschaftsdeutsch-Themen beachten.

Schwerpunkte oder Merkmale bei der Realisierung der Thematik „Wirtschaftsdeutsch“	Zahl der Lehrer
Der Stoff muss verständlich sein	4
Angemessene Zahl der Fremdwörter	6
Der Text soll nicht zu viele Fremdwörter beinhalten	14
Das Thema muss interessant, spannend sein	18

Fremdwörter müssen in verständlicher, einfacher Sprache erläutert werden, wobei oft die Muttersprache eingesetzt wird	3
Zusätzlich muss erklärt werden, wozu dieses Thema oder der Wortschatz wichtig ist, wie man das Erlernte im Alltag anwenden kann	1
Ein Text darf nicht nur gelesen werden, sondern es ist notwendig, passende Übungen zum Text oder Thema zu erstellen	1

Tabelle 2 - Hauptmerkmale beim Einsatz von Wirtschaftsdeutsch-Themen im Unterricht.

Als dominierende Antworten kann man hier deutlich zwei Äußerungen erkennen: Das Thema sollte interessant und spannend sein und der Text sollte nicht zu viele Fremdwörter beinhalten. Ein weiteres Merkmal, nämlich das Erfordernis eines motivierenden Themas, also eines solchen, welches Interesse und Neugier weckt, wird in der Fachliteratur stark hervorgehoben. Gerade beim Einsatz von Themen aus dem Wirtschaftsdeutschen sollte man vorher überlegen, ob es interessant, dem Alter und den allgemeinen Vorkenntnissen angemessen ist, ob das angebotene Material auch für den weiteren Lernprozess bedeutend ist, und ob es ferner auch dem weiteren Studium oder der Arbeitswelt zugute kommt. Diesen Gedanken entsprechende Äußerungen hat auch eine Lehrerin gemacht, als sie betonte, wie wichtig es ist, den Schülern zusätzlich zu erklären, warum dieses Thema oder der entsprechende Wortschatz so wichtig ist, und wie man das im Alltag anwenden könnte. Die zweite dominierende Antwort (von insgesamt 14 Antworten) bezüglich der Zahl der je Unterrichtsstunde einzuführenden Fremdwörter stimmt fast mit der Antwort zur Frage: *angemessene Zahl der Fremdwörter* (vier Antworten) überein. Es ist festzustellen, dass der ausgewählte Text nur so viele Fremdwörter beinhalten sollte, dass diese die Arbeit mit dem Text keinesfalls die Leistungsfähigkeit der Schüler überfordern können. Hier geht es in hohem Maß um die erfahrungsgemäße Reflexionskompetenz der Lernenden, also um die Fähigkeit der Lehrer, den Lehrstoff entsprechend der individuellen und gruppenspezifischen Charakteristik der Schüler auszuwählen und die erbrachten Resultate dementsprechend kritisch zu analysieren [28;34]. Insgesamt sieben Lehrer haben angemerkt, der Stoff müsse nicht nur verständlich sein, sondern auch verständlich

erklärt werden, indem einfache Erläuterungen angeboten werden und - nach Bedarf - auch die Muttersprache eingesetzt wird. Meiner Ansicht nach wollen hierdurch die Lehrer betonen, dass erworbene Kenntnisse im Wirtschaftsdeutschen, wenn auch im geringen Umfang, im späteren Beruf, besonders bei der Arbeit in einem internationalen oder mehrsprachigem Umfeld, sehr wichtig wären. Eine Antwort machte darauf aufmerksam, dass man Wirtschaftsdeutsch im Unterricht umfassender behandeln sollte; das Thema sollte also nicht nur zur Information dienen, sondern auch ernsthaft erarbeitet werden.

In der Umfrage wurde absichtlich auch die Frage über die Themenauswahl (bezüglich der Inhalte) eingeschlossen – mittels dieser Antworten ist im Kapitel 2.1.5 eine kurze Lehrwerkanalyse dargestellt. Diese wird dann eine erste Vorstellung darüber geben, ob die von den Lehrern gewählten Themen mit den in den verwendeten Lehrwerken enthaltenen Themen übereinstimmen. Die *Tabelle 3* zeigt die häufigst ausgewählten Themen, welche im Unterricht behandelt werden.

Themen	Zahl der Lehrer
Geld, Euro	20
Einen Brief schreiben (Einladung, Bitte, Anfrage, Reklamation, Anzeige). Hier wurden alle Antworten, die zum Thema „Korrespondenz“ gehören, zusammengefasst.	16
Anzeigen	15
Firmen, Unternehmen	10
Regierung, Staat	10
Arbeitsmarkt, Arbeitsrecht	15
Europäische Union	17

Tabelle 3 - Die wichtigsten „Wirtschaftsdeutsch“-Themen im Unterricht.

Aus dieser Tabelle lässt sich erkennen, dass die Themen Geld, Euro und Geschäftskorrespondenz vorrangige Bereiche sind. Das Thema Geld wird oft thematisch mit dem Gebrauch von Zahlwörtern verbunden und dadurch kann man

gleichzeitig mehrere Unterthemen behandeln: Man kann sowohl Substantive (verschiedene Geldbezeichnungen, Bezeichnungen der Zahlungsmittel) als auch Zahlwörter und entsprechende Verben üben. Dieses Thema gewinnt sowohl wegen des praktischen Gebrauchs der Lexik, als auch wegen seiner Anschaulichkeit (gute Visualisierungsmöglichkeit) an Popularität. Die Themen rund um den Euro - nicht nur als wichtiges Zahlungsmittel des täglichen Lebens, sondern auch wegen seiner symbolischen Bedeutung - wurden in letzten Jahren auch in hohem Ausmaß in den Sprachunterricht aufgenommen. Aus den Antworten bezüglich Geschäftskorrespondenz lässt sich schlussfolgern, dass das Schreiben im Unterricht nicht vernachlässigt wird. Damit Schreibübungen solcher Art auch motivierend wirken, sollte man wieder mehr Wert auf ausreichende Begründungen und Methodenkompetenz (voraussetzend breites Wissen über die verschiedenen Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken entsprechend dem Thema) [17;28] seitens der Lehrer legen. Fast alle Lehrer haben geantwortet, dass sie im Unterricht das Thema „Europäische Union“ behandeln. Es ist schwer zu beurteilen, auf welche Weise und im welchen Kontext Wirtschaftsdeutsch in diesem Kontext realisiert wird, aber nach den Kommentaren der Lehrer wird das Thema oft zusammen mit Themen wie „Euro“, „Leben in Lettland“, „Leben der Jugendlichen in Europa“ u.a., in den Unterricht einbezogen. Es ist nur fraglich, in welchem Umfang die fachspezifische Lexik realisiert wird. Die gleichen Überlegungen gelten auch für die angegebenen Themen „Regierung und Staat“. Die gleiche Zahl der Antworten (15 Lehrer) weist einen breiten Themenkreis „Anzeigen“ und „Arbeitsmarkt, Arbeitsrecht“ auf.

Im breiteren Kontext sind diese Themen dadurch verbunden, dass sie sich auf verschiedene Weise kombinieren lassen, wie zum Beispiel:

- Lesen einer Arbeitsanzeige;
- Verstehen angegebener Abkürzungen;
- Schreiben einer Bewerbung.

Im engeren Kontext sind diese Themen - einzeln betrachtet - sehr umfangreich, indem sie viele Unterthemen und dementsprechend auch viel neue Lexik beinhalten. Als Beispiele nenne ich hier:

- Stellenbewerbungen und -angebote (Beschreibung der Arbeitsstelle, Beschreibung der Verpflichtungen, Förderungen an Arbeitnehmer, Verständnis und Anwendung eventueller Abkürzungen);
- Arbeitsmarkt-spezifische Texte (Berufsbezeichnungen, Arbeitsmarkt in Lettland, eventuell die Grafiken verstehen und eigene Meinung äußern).

Das Thema Arbeitsrecht an sich fordert schon gewisse fremdsprachliche Vorkenntnisse, aber die Sekundarstufe II betreffend ergibt sich aus dem Kommentar der Lehrer, dass „leichte“ Begriffe im Thema behandelt werden, wie z. B.:

- Arbeitsvertrag,
- Arbeitsstunden,
- Arbeitslohn.

Meiner Meinung nach fördert der Einsatz solcher Themen, und sei es auch nur in geringem Umfang, nicht nur die fremdsprachlichen Kenntnisse der Schüler, sondern bereitet sie stufenweise auch auf den späteren beruflichen Alltag vor. Dasselbe gilt für die Antwort bezüglich des Themas „Firmen, Unternehmen“ im Unterricht: zehn Lehrer haben angemerkt, dass sie dieses Thema praktisch einsetzen, wobei dies hier den Einsatz verschiedener Übungen (Lexik, Grammatik, weniger Hörübungen) betrifft, die inhaltlich mit einfachen Alltagssituationen im Büro, in der Bank u.ä. verbunden sind.

Die Frage sieben zeigt die positiven und negativen Aspekte und Ergebnisse bei der Einbeziehung von Wirtschaftsdeutsch-Themen im Unterricht. Gemäß den unterschiedlichen Antwortformulierungen der Lehrer wurden die Antworten in vereinheitlichter Form in *Tabelle 4* zusammengefasst.

Positive Ergebnisse	Negative Ergebnisse
Wenn das Material interessant ist, zeigen die Schüler Interesse daran; den Schülern gefällt die Arbeit mit authentischen Materialien, z. B.: Anzeigen lesen und verstehen	Es sind zu wenig Unterrichtsstunden; es fehlt Zeit im Unterricht; die allgemeinen Forderungen sind zu hoch – deswegen bleibt wenig Zeit für zusätzliches Material
den Schülern gefällt es, über die Themen Arbeitswelt oder Geld zu diskutieren	schweres Lesematerial; die Fremdwörter sind zu schwierig
Den Schülern gefällt es, Lebensläufe oder Briefe zu schreiben	Es fehlt an einfacherem Lernstoff, es fehlt an Lernmaterial
Es ist eine thematische Abwechslung	Die Fremdsprachenkenntnisse sind manchmal nicht ausreichend
Die Schüler können ihr Wissen aus anderen Fächern einsetzen	Die Lehrer sind überlastet und es ist leichter, überprüfte Methodik und Lernstoff einzusetzen

Tabella 4 - Die positiven und negativen Seiten des Lernprozesses mit Thematik "Wirtschaftsdeutsch".

Man kann sehen, dass sehr unterschiedliche Antworten gegeben wurden. Positiv ist vor allem das Interesse der Schüler an der Lösung verschiedenen Aufgaben zu vermerken. Ebenfalls ist positiv zu bewerten, dass die Schüler motiviert sind, bestimmte Themen zu diskutieren und Interesse am Schreiben zu haben. Hier ist der Einsatz von altersgemäßem und dem Sprachniveau entsprechenden Lernmaterial von Relevanz. Die Aussage, dass die Schüler ihre Kenntnisse aus anderen Fächern einsetzen können, entspricht dem allgemeinen, fachübergreifenden Prinzip des Lernens. Die negativen Aspekte des Unterrichts mit der Thematik "Wirtschaftsdeutsch" zeigen zwei wichtige Merkmale: Zeitmangel (zu wenig Unterrichtsstunden und hohe Forderungen entsprechend den Standards), Fehlen entsprechender Materialien, da vorhandene Textmaterialien und die Lexik zu kompliziert sind. Auch ein Aspekt emotionaler Bedeutung wird angegeben: Die Überlastung der Lehrer selbst.

Wie oben angemerkt, besteht grundsätzlich Interesse seitens der Schüler, was auch die Antworten auf der nächsten Frage 8 deutlich bestätigen. Die Mehrzahl der

Lehrer äußerten die Meinung, dass die Schüler (besonders in Abschlussklassen) mehr Interesse an wirtschaftlichen Themen zeigen, was seinerseits wieder positive Auswirkungen auf den Deutschunterricht selbst hat. Es wurde auch kommentiert, dass - unabhängig von Themeneinsatz - die betrachteten Themen den Schülern gegenüber von Bedeutung sind. Meines Erachtens gewinnen Themen aus dem Bereich Wirtschaftsdeutsch an Bedeutung, wenn wir als Lehrer direkt die Schüler ansprechen und ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, wo und wie sie diese Kenntnisse praktisch weiter anwenden können.

Die befragten Lehrer haben auch ihre Meinung zum Thema Lehrmitteleinsatz geäußert. Schon in der *Tabelle 4* wurde die Aussage eingeschlossen, dass Mangel an „einfachen“ Lernstoffen bestehe: Meistens werden die oben angegebenen Lehrwerke als Hauptquelle angewendet; zusätzlich werden auch verschiedene schon erstellte Übungsblätter aus Internetquellen angepasst; sehr selten werden Texte aus Zeitschriften oder Zeitungen im Unterricht eingesetzt. Als Beispiel wurden folgende Internetseiten angegeben:

<http://www.wirtschaftsdeutsch.de/materialboerse/index.php3>,

<http://www.deutschlern.net/aufgabe.php?show=7&lc=1449&id=3321>,

<http://www.deutschalsfremdsprache.in>.

Aus Zeitmangel erstellen die befragten Lehrer sehr selten selbst Unterrichtsmaterialien. In einem Fall wurde sogar eine Bemerkung gemacht, dass es besser sei, die im Lehrwerk vorhandenen Übungen gründlicher zu bearbeiten, anstatt zusätzliche Aufgaben zu konstruieren. Je nach dem Sprachniveau der Schülergruppe wäre dies vielleicht sogar richtig und zutreffend. Andererseits wäre es aber auch sinnvoll, zusätzliche Lehrstoffe zu vermitteln, falls die Schüler am Thema Interesse zeigen und das jeweilige Thema für ihre spätere berufliche Laufbahn relevant wäre.

Die Lehrer bewerten ihre Fach- und Methodenkompetenz als angemessen und es wurde gesagt, dass kein Unterschied besteht, ob Alltags- oder Wirtschaftsthemen bearbeitet werden. Es nimmt jedoch Zeit in Anspruch, wenn der Wortschatz

bearbeitet wird, da es die Fachlexik wiederholt werden müsse. Meiner Meinung nach bestehen auch Unterschiede bezüglich Lehrerfahrung, Alter und Kenntnissen in Wirtschaftsdeutsch als solches. Die Besonderheit des Wirtschaftsdeutschen liegt darin, dass neben traditionellen Themen wie Geschäftskorrespondenz, Arbeit u.a., immer neue Inhalte dazukommen, wie Management, neue Medien und Technologien, und dementsprechend auch neue Lexik, Anglizismen und Definitionen. Um das alles zu erlernen, sollte man ständig auf dem Laufenden sein. Hier wäre zum Beispiel die Veröffentlichung „Markt“ des Goethe Instituts wegen ihres Inhaltes und der Erläuterung verschiedener Begriffe aus einer Reihe von Wirtschaftszweigen für Lehrer der Sekundarstufe II eine gute Hilfe für das Selbststudium und die Weiterbildung im Wirtschaftsdeutschen.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass Themen aus dem Bereich Wirtschaftsdeutsch im DaF Unterricht eingesetzt werden, und zwar vorwiegend solche, die den Arbeitsmarkt, Geld und Geldverkehr, sowie Korrespondenz behandeln. Dies jedoch nur, wenn das Lehrmaterial Interesse weckt, dem Sprachniveau der Schüler entspricht und lexikalisch nicht zu kompliziert ist. Meistens werden die schon in Lehrwerken präsentierten Themen bearbeitet und sehr wenig zusätzliches Material eingesetzt.

Im Rahmen der Umfragen bei den Lehrern wurden auch andere Problembereiche des Fremdsprachenunterrichts angedeutet, welche direkten Einfluss auf den Lern- und Lehrprozess haben: Die hohen Anforderungen an die Lernenden entsprechend den vorgegebenen Bildungsstandards und die Überlastung der Lehrer in der Schule. Viele der Lehrer haben angedeutet, dass der Stoff sehr umfangreich ist und kaum Zeit für zusätzliche Themen und deren vertiefte Bearbeitung bietet. Besonders in den Klassen 11 und 12 sind die Lehrer mehr um die Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen bemüht, d.h. sie konzentrieren ihren Unterricht auf solche Aufgabenstellungen, die in den Prüfungen vorkommen. Dementsprechend tritt der wünschenswerte, vielseitige Lernprozess, in diesem Fall mit Einsatz der Wirtschaftsthemen, in den Hintergrund. Die Überlastung der Lehrer ist nicht nur ein

Problem des Fremdsprachenunterrichts, sondern ein allgemeines sozial- und bildungspolitisches Problem, mit allen zu erwartenden negativen Auswirkungen wie Zeitmangel, Desinteresse und Ähnlichem.

Die Umfrage hat auch gezeigt, dass eine Aktualisierung des Themas notwendig ist, nicht nur um die Fremdsprachkenntnisse der Schüler zu fördern, sondern auch um die Qualität der Allgemeinbildung zu steigern.

2.1.3 Interviews mit Arbeitgebern

Die Durchführung von Interviews mit Arbeitgebern war vor allem wichtig, um zu erfahren, in welchem Maße bei den Unternehmen Deutschkenntnisse erforderlich sind und ob ein Mangel an qualifizierten Arbeitnehmern mit Fremdsprachkenntnissen spürbar ist.

Das Befragungsergebnis kann selbstverständlich nicht als allgemeingültige Stellungnahme zum Thema auf alle Unternehmen in Lettland bezogen werden, aber das Gesagte erlaubt doch, einige Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt im Kontext des Themas zu erkennen. Ein Interview als eine Art der Umfrage besteht aus offenen Fragen und das erlaubt dem Befragten eine argumentierte Meinung zu äußern. Es ist auch kompliziert, die statistischen Daten zu sammeln, da die Formen der Unternehmen unterschiedlich sind und unterschiedliche Formen der internationalen Zusammenarbeit bestehen; dementsprechend werden an die Mitarbeiter unterschiedliche Ansprüche gestellt. Ich habe versucht, die Unternehmer selbst, ihre Betriebsleiter oder Personalmanager solcher Unternehmen zu befragen, die einen direkten Kontakt mit deutschen oder österreichischen Partnern haben.

Die Ziele des Interviews waren (siehe Anhang Nr.2):

- Feststellung der Bedeutung von Kenntnissen in Wirtschaftsdeutsch in einem bestimmten Bereich und Unternehmen (Frage 1-2);
- Feststellung des Niveaus der Fremdsprachkenntnisse und deren Bedeutung am Arbeitsplatz (Frage 3-4);
- Meinungseinholung über den Stellenwert des DaF-Unterrichts in der Wirtschaft (Frage 5);
- Empfehlungen oder zusätzliche Kommentare seitens der Unternehmen.

Es wurden fünf Personen befragt. Deren Antworten und geäußerte Meinungen werden hier direkt wiedergegeben und analysiert.

2.1.4 Darstellung der Meinungen der Arbeitgeber

Die befragten Unternehmer vertreten folgende Wirtschaftszweige:

- Tourismus (Incoming Tourismus, also den Tourismusbereich, in dem die Mitarbeiter in der Organisation von Gruppen- und Individualreisen nach Lettland tätig sind; zwei Personen aus dem Bereich Hotellerie; und eine Person aus dem Bereich Tourismusagentur wurden befragt);
- Metallbau (die Mitarbeiter sind hauptsächlich im Export tätig);
- Elektroanlagenbau (eine Person aus dem Bereich Außenhandel wurde befragt).

Es ist anzumerken, dass nicht alle befragten Personen Spitzenpositionen im Unternehmen einnehmen; es handelt sich um Unternehmen mit vielschichtiger Struktur und die Mitarbeiter haben unterschiedliche Qualifikationen und Positionsprofile. Jedenfalls aber nehmen die Befragten führende Positionen ein und sind kompetent, Antworten zu geben.

Als Hauptfremdsprachen in allen oben genannten Bereichen wurden Russisch und Englisch als notwendige, oder nahezu Pflicht-Fremdsprachen genannt. Deutsch sei wichtig, aber da sehr wenige der Arbeitnehmer über gute Deutschkenntnisse verfügen, werden von Seiten der Arbeitgeber die Ansprüche eingeschränkt, so ist z. B. bei Stellenangeboten bezüglich der Anforderungen oft Folgendes zu lesen: *„Deutschkenntnisse auf dem Niveau der Umgangssprache“*; oder *„Deutsch von Vorteil“*; o.ä.. Obwohl seitens der Unternehmer Deutsch sehr gefragt ist, sei es *„ein großes Problem solche Mitarbeiter einzusetzen, die gute Deutschkenntnisse aufweisen“*. Einerseits sei es momentan leicht in dem Sinne, dass die großen Unternehmen international seien und dann dominiert Englisch als Kommunikationsmittel. Andererseits wären Deutschkenntnisse *„in vielen Situationen von Vorteil, um die Geschäftsbeziehungen zu stärken“*. Die befragten Personen aus dem Bereich Hotellerie vertreten die Meinung, dass *„es verschiedene Servicepositionen gibt, wie z. B. Bedienung, Empfang und Rezeptionsmitarbeiter,*

Restaurantpersonal u.ä., wo entsprechende Fremdsprachkenntnisse unerlässlich seien. Es seien oft Gäste, besonders älterer Generation, die keine Fremdsprache beherrschen“. Die Personalmanagerin aus der Tourismusagentur hat betont, dass die Mitarbeiter, die in ihrer Agentur arbeiten, *„jeden Tag auf Deutsch über verschiedenen Themen kommunizieren müssen“.* Diese Antworten deuten darauf hin, dass der Arbeitsmarkt über ein breites Spektrum unterschiedlicher Arbeitsstellen und Personalanforderungen verfügt, welche auch unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich zu beherrschender Fremdsprachen und dem notwendigen Kenntnisniveau beinhalten. Dementsprechend ist zu unterscheiden, ob man direkt mit dem Kunden kommuniziert, wie das etwa im Bereich Tourismus der Fall ist, oder man bereit ist zwei Fremdsprachen einzusetzen. Englisch hat seinen Platz im Zeitalter der wirtschaftlichen Globalisierung erworben, aber auch Deutsch hat seine Bedeutung und seinen Platz auf dem Arbeitsmarkt.

Auf die Frage bezüglich ausreichender Fremdsprachkenntnisse der Mitarbeiter und besonders der jungen Arbeitnehmer wurden folgende Antworten gegeben:

- *Deutschkenntnisse haben unsere Mitarbeiter meistens als erste Fremdsprache in der Schule gelernt oder selbständig, meistens in einem Sprachkurs; je nach Möglichkeit versuchen wir sie zu unterstützen. Es ist auch im Alltag viel leichter die Arbeit zu organisieren, wenn der Kollege selbst die Mails und verschiedene schriftliche Informationen verstehen kann und darauf eine Antwort oder notwendige Information mitteilen kann. Meisten arbeiten die Partner längere Zeit zusammen, deswegen kennt man die Arbeits-, so wie auch die Kommunikationsweise des anderen; die jungen Mitarbeiter verfügen durchweg über Englischkenntnisse, aber es wäre gut, wenn sie bereit wären, auch Deutsch zu erlernen;*
- *In unserem Unternehmen arbeiten wir nicht nur mit Österreich, sondern auch mit anderen Staaten, deswegen setzen wir hauptsächlich Englischkenntnisse bei den Besprechungen und auf Dienstreisen ein, sogar in Deutschland und in*

Österreich. Es ist ein anderer Aspekt in diesem Kontext – wir können zu unserem positiven Firmenbild und Prestige beitragen, wenn möglichst viele Mitarbeiter in der Muttersprache der Partner kommunizieren können; die jungen Arbeitnehmer sind von Anfang an sehr motiviert Deutsch zu lernen, aber es gibt zu wenige, die auch tatsächlich die Sprache erlernen, die meisten setzen Englisch ein.

Die Antworten zeigen, dass es in diesem Unternehmen Mitarbeiter gibt, die Deutschkenntnisse haben, vor allem, weil sie sie in der Schule oder im Sprachkurs erworben haben.

Die jungen Mitarbeiter verfügen meistens über Englischkenntnisse und setzen diese auch im Beruf oder an der Arbeitsstelle ein, obwohl es von der Seite des Arbeitgebers sehr positiv bewertet würde, wenn sie auch Deutsch lernen würden. Dies ist auch im Zusammenhang mit der Qualität der täglichen Arbeit im Unternehmen zu betrachten.

Im Bereich Tourismus wurden folgende Antworten gegeben, die etwas unterschiedliche Merkmale aufweisen:

- *Wir haben ein breites Personalspektrum, von Empfangspersonal bis zum Verkaufsabteilungsarbeitern. Unsere Kunden sind sowohl die großen Tourismusfirmen, als auch individuelle Gäste, die in unserem Hotel bleiben. Eines unserer Ziele ist, ein möglichst qualitatives Angebot an Dienstleistungen zu sichern und deswegen sind Fremdsprachenkenntnisse von entscheidender Bedeutung. Leider haben wir zu wenige Kollegen, die Deutsch sprechen können, das ist zur Zeit unser Problem. Wir stellen auch Mitarbeiter mit Mittelschulabschluss ein und meistens haben sie Englischkenntnisse, falls sie auch Deutschkenntnisse haben, dann nur in geringem Umfang.*

Die zweite Meinung aus dem Bereich Hotelwesen war folgende:

- *Ein Teil unserer Mitarbeiter hat ausreichende Deutschkenntnisse, da sie Deutsch meistens in der Schule oder als Studenten gelernt haben. Viele von ihnen haben auch ein Praktikum in Deutschland absolviert. Es ist abhängig davon, welche Arbeitsverpflichtungen das Personal hat;*
- *Wir stellen nur Mitarbeiter ein, die schon gute Deutschkenntnisse aufweisen. Das stellen wir im Bewerbungsgespräch fest. Da wir täglich mit Partnern aus deutschsprachigen Ländern arbeiten, ist es eine Voraussetzung. Einen Teil dieser Arbeitsaufgaben könnten auch Mittelschulabsolventen übernehmen, aber gerade ihnen fehlt es an Fachterminologie und deren korrekter Anwendung. So bleiben wir immer noch dem Prinzip treu, dass wir Hochschulabsolventen oder Studierende der letzten Studienjahre einstellen.*

Die Antworten aus der Tourismusbranche belegen zwei wesentliche Merkmale:

Die Mitarbeiter haben entweder keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse; oder die Mitarbeiter haben Deutschkenntnisse, welche sie in der Schule oder durch ein Praktikum erworben haben. Daraus ist ableitbar, dass gerade die Arbeitnehmer über (praktisch anwendbare) Deutschkenntnisse verfügen, welche Deutsch in der Schule als erste oder zweite Fremdsprache erlernt haben. Die Antwort seitens des Mitarbeiters aus der Tourismusagentur belegt, dass ein entsprechendes Sprachniveau gefragt wird.

Bemerkenswert war auch die Aussage, es wäre auch durchaus möglich, Mittelschulabsolventen mit guten Kenntnissen und hinreichender Fachlexik einzustellen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in den Unternehmen unterschiedliche Niveaus der Fremdsprachenfertigkeit zu beobachten sind. Meist hängt dies davon ab, um welchen Bereich es sich handelt, welche Verpflichtungen die Arbeitnehmer

haben und welche Ziele das Unternehmen hinsichtlich der internen und externen Kommunikation gesetzt hat.

In den Interviews wurde mit Absicht gefragt, welche beruflichen Vorteile die fremdsprachenkundigen Mitarbeiter hätten. In der gegenwärtigen Situation, wo Arbeitnehmer auch hohe Ansprüche an ihre Arbeitgeber stellen, haben sich die Arbeitsbeziehungen geändert. Die Bereitschaft und Motivation der Mitarbeiter, mehr zu lernen und neue Erfahrung zu sammeln, wird in vielen Unternehmen von Seiten der Arbeitgeber unterstützt und gefördert. Zu diesem Aspekt äußerten sich die befragten Antwortgeber, wie folgt:

- *Im Tourismus ist es eigentlich ein Muss, mehrere Fremdsprachen zu beherrschen, deswegen erwarten wir, dass die Arbeitnehmer schon gute Kenntnisse einer Fremdsprache mitbringen, und das ist momentan auf jeden Fall Englisch. Wenn im Laufe der Zeit eine weitere Fremdsprache dazugelernt wird, ist es nur als positiv zu bewerten. Denn das steigert die Qualität unserer Dienstleistungen. Wenn die Fremdsprachkenntnisse mit einer beruflichen Weiterbildung zusammenhängen, ist es nicht ausgeschlossen, dass die Mitarbeiter auch eine andere Stelle in unserem Unternehmen einnehmen, das zählt auf jeden Fall zu der Karrierebildung;*
- *In unserem Unternehmen zählt jede Weiterbildung, die beruflichen Charakter hat. Fremdsprachen sind keine Ausnahme. Je nach Möglichkeit kann das Unternehmen auch finanziell beitragen, z. B. durch Übernahme eines Teils der Kosten für Sprachkurse;*
- *Dieses ist ein Thema, das man nicht nur aus einem finanziellen Aspekt heraus betrachtet; durch Erlernen einer Fremdsprache gewinnt der Arbeitnehmer vor allem selbst. Es ist ihm leichter zu kommunizieren, Gespräche mit ausländischen Kunden oder Partnern zu führen und dadurch gewinnt das ganze Unternehmen;*

- *Unsere Arbeitsspezifik ist im Allgemeinen kundenorientiert und deswegen sind bei uns Sprachkenntnisse auf gutem Niveau von Anfang an gefragt. Da wir nicht nur mit deutschsprachigen Ländern arbeiten, sondern auch mit Baltischen Ländern und Russland, es ist logisch, dass wir auch Englisch und Russisch einsetzen müssen. Es gibt nur in dem Sinne Vorteile, dass es dem Mitarbeiter selbst leichter ist zu kommunizieren, wenn er diese Sprachen beherrscht.*
- *Es ist auf jeden Fall ein großer Vorteil, wenn unser Personal und vor allem die Mitarbeiter im Service Fremdsprachenkenntnisse besitzen. Da deutschsprachiges Personal für uns zur Zeit ein Problem ist, sollten wir in Zukunft eine Lösung finden; eventuell könnte das ein Sprachkurs für unsere Mitarbeiter sein. Besondere finanzielle Vorteile sind zur Zeit nicht geplant.*

Diese Antworten zeigen, dass in jedem Unternehmen dieses Thema sehr unterschiedlich betrachtet wird. Es gibt sowohl Entgegenkommen von Seiten der Unternehmen, indem sie ihre Mitarbeiter finanziell unterstützen, ihnen je nach Erfahrung und weiterer Berufsausbildung auch andere Positionen im Unternehmen anbieten. Weiter gibt es eine Stellungnahme, der Besitz von Fremdsprachenkenntnissen sei etwas Selbstverständliches, was die Mitarbeiter in ihren beruflichen Alltag einsetzen müssen. Dies hängt meistens davon wieder ab, welchen Bereich das Unternehmen vertritt, wie wichtig für den Beruf die Deutschkenntnisse sind, und welche allgemeine Personalpolitik im Unternehmen geführt wird. Das Erlernen einer weiteren Fremdsprache ist nicht nur für das Unternehmen von Bedeutung, es ist ebenso wichtig für den Menschen/Arbeitsnehmer selbst, da er gleichsam in seinen beruflichen Werdegang investiert.

Seit einiger Zeit ist Englisch die Sprache, mit Hilfe derer sich alle, die in der internationalen Wirtschaft tätig sind, verständigen. Obwohl die deutschsprachigen Länder, besonders Deutschland selbst, bedeutende Wirtschaftspartner für Lettland sind, werden die Geschäfte meistens auf Englisch abgewickelt. Deswegen habe ich

befragten Unternehmer um Stellungnahmen über die Wertigkeit des Deutschen im wirtschaftlichen Umfeld gebeten. Die gegebenen Antworten waren leider eher negativ für Deutsch, da behauptet wurde, dass doch mehr Leute auf Englisch kommunizieren können. Deutsch sei unerlässlich, *wenn das Unternehmen enge Zusammenarbeit mit deutschsprachigen Ländern hätte* oder im dem Fall, wenn *der Kunde Deutsch spricht*, diese Aussage bezieht sich zum Beispiel auf den Bereich Tourismus. *Von Bedeutung wären auch die Spezifika des Unternehmens*, in großen internationalen Konzernen würde Englisch jedenfalls bevorzugt, aber bei der lokalen und zweiseitigen Kooperation sei Deutsch immer noch gefragt.

Da ich bei den Interviews die Arbeitgeber auch mit der Thematik dieser Diplomarbeit bekannt gemacht habe, wurden letztlich auch die Befragten um Vorschläge im Kontext des Themas gebeten. Es wurden folgende Anmerkungen gemacht:

- *Es wäre von Vorteil, wenn die jungen Mitarbeiter eine gewisse Motivation, sich beruflich auch im Bereich der Fremdsprachen weiterzubilden, mitbringen könnten;*
- *Das Material, das in der Schule beigebracht wird, sollte die Absolventen mehr auf alltägliche Situationen vorbereiten;*
- *Die jungen Abiturienten sollten Basiskenntnisse in Geschäftskorrespondenz haben und auch die Grundlexik der Wirtschaft beherrschen, zum Beispiel solche Begriffe wie Vertrag, Angebot, Anfrage, Bestellung, Überweisung u. ä.. Das würde den Berufsbeginn erleichtern.*
- *Es ist selbstverständlich, dass wir nur in geringem Maße etwas beeinflussen können, aber von Seiten des Unternehmens sind wir daran interessiert, dass die Mitarbeiter gute Grundkenntnisse einer zweiten Fremdsprache haben. Die Absolventen hätten bessere Aussichten auf dem Arbeitsmarkt.*

Diese Vorschläge zeigen deutlich, dass nicht nur Motivation gefragt ist, sondern auch Basiskenntnisse einer zweiten Fremdsprache mit Grundlexik, damit sie erfolgreich in alltäglichen Situationen zurecht kommen können.

Als Reflexion kann man anhand aller Antworten der Unternehmer auf folgende Merkmale hinweisen:

- Deutsch im wirtschaftlichen Umfeld hat seinen Platz behalten, wobei es eine bedeutende Rolle spielt in kundenorientierten Unternehmen und solchen, die eng mit Partnern im deutschsprachigen Raum zusammenarbeiten;
- Deutsch mit vertieften Kenntnissen in bestimmtem Bereich steigert die Konkurrenzfähigkeit der Schüler als künftiger Arbeitnehmer;
- Durch Erlernen einer weiteren Fremdsprache „investiert“ der Einzelne in seine berufliche Zukunft.

2.1.5 Kurze Darstellung und Analyse der eingesetzten Lehrwerke

In der Lehrerumfrage wurde festgestellt, dass die Lehrer im Unterricht verschiedene sowohl in Lettland, als auch in Deutschland herausgegebene Lehrwerke benützen. Da die Lehrwerke unterschiedlich analysiert werden können, gibt **R. Schmidt** dazu eine ausführliche Beschreibung [22; 400-405]; die Absicht dieser kurzen Lehrwerkanalyse ist eine Zusammenfassung der präsentierten Information sowie der Thematik „Wirtschaftsdeutsch“, die in die eingesetzten Lehrwerke einbezogen ist. Diese Darstellung erlaubt weitere Schlussfolgerungen bezüglich der Übungen im Kontext des Themas. Auf folgende Information über Wirtschaftsdeutsch in DaF-Lehrwerken wurde besonders große Aufmerksamkeit gelegt: Themen und die hierzu eingesetzten Übungen. Der *Anhang Nr.4* enthält einige Beispiele aus den Lehrwerken.

Lehrwerk	Thema	Übungen
Themen neu 3 L 2, S.26-27	Europa ohne Grenzen	Textverstehen (Fachtermeine: Preise, MwSt., Pleite, Dienstleistungen, Binnenmarkt, Warenverkehr, Banken, Versicherung u.a.) Interviews hören, Diskussion
L 3, S. 32-37	Arbeitswelt: Berufe, Kündigung, Selbständiger Unternehmer	Wortschatzarbeit (Berufsbezeichnungen), Hörübung (Berufe erraten, Interview mit Unternehmer (Lexik: Pleite machen, Auftrag bekommen, Buchhalter einstellen, Industrie, computergesteuert, Rentenversicherung, Arbeitsbedingungen u.a.)), Textverstehen, Diskussion
L 5, S. 60-61	Konsum, Einkommen, Bankgeschäfte	Wortschatzarbeit (Geld, Geldmittel), Grafik beschreiben, Hörübung (Konto öffnen)
L 6 S. 68-69, 72-75	Förmliche Gespräche und die Sprache in Briefen	Wortschatzarbeit, Situationspiel, Schreibübungen
L 8 S.94, 96- 97	Reklamieren Gebrauchsanleitungen	Wortschatzarbeit, Schreibübung
Themen neu 2 L2 , S.31 - 33	Berufschancen, Stellensuche, Lebenslauf	Textarbeit (Stellenangebote, Lebenslauf), Hörtext (Gespräch mit Personalchef)
L 4, S. 52-57	Industrie, Arbeit, Wirtschaft	Schreibübung (Autoproduktion), Hörtext (Berufe rund um das Auto, Arbeitszeiten), Textarbeit (Schichtarbeit, Haushaltsgeld, Lohn-, Gehaltsabrechnung, Brutto, Netto)
L 6, S. 81	Umweltschutz, Müll	Textarbeit (Müll macht Probleme)

L 7, S. 86	Reisevorbereitung	Wortschatzarbeit (Checkliste für den Urlaub)
L 8, S. 102-103	Politik, Wahlsystem	Wortschatzarbeit (Schemata), Schreibübung (Beschreiben der Schemata), Hörtext (Bundestagswahl), Diskussion (über eigenes Land)
Pingpong Teil 3 L2, S. 22-23	Umweltschutz	Schreibübung (Lexik zuordnen), Diskussion (über eigenes Land)
L 5, S. 47 - 49	Computer	Wortschatzarbeit (Lexik zuordnen, Diagramme beschreiben)
Einen Schritt weiter 1	Staatsapparat L 8, S. 136-137	Wortschatzarbeit (Wortfeld „Parlament“; Fragen-Antworten-Übung)
Einen Schritt weiter 2 L 6, S.146 - 150	Europa – ein Haus von vielen Wohnungen	Wortschatzarbeit (Wortfeld „EU,“;Fragen-Antworten-Übung), Textarbeit (So funktioniert die EU)
L 9 , S. 209-212, 219-226	Arbeit, Stellensuche und Angebote	Wortschatzarbeit (Wortfeld „Arbeit“), Diskussion (Meinung sagen), Textarbeit (Anzeige, Verkürzungen), Grammatikübung (Verben +D, Akk., u.a.), Rollenspiel , Schreibübung (Bewerbung)

Tabelle 5 - Darstellung der Wirtschaftsthemen in den DaF- Lehrwerken auf der SekundarstufeII.

Diese kurze Darstellung der Themen und die Aktivitäten, die im Unterricht durchgeführt werden, zeigt Folgendes auf:

- In Deutschland und auch in Lettland herausgegebene Lehrwerke beinhalten fast dieselben Themen;
- Die meistbehandelten „großen“ Themen sind: Arbeit, Geld, Geschäftskorrespondenz;
- Es ist diskutierbar, ob die Themen Europa, EU, Staatsapparat und Wahlsystem zur Wirtschaftsthematik gehören. Auf jeden Fall enthält der Lehrstoff die Fachlexik und Terminologie. Laut dem Buch von *Klett Edition Deutsch* „Testfragen Wirtschaftsdeutsch“ ist neben wirtschaftlichen Themenbereichen auch das Thema „Die Europäische Gemeinschaft“ einbezogen [11;53].
- Die Themen werden meistens als ein Lesetext präsentiert, denen verschiedene Übungen (meistens zum Textverständnis und Wortschatzarbeit wie Fragen-Antworten, Zuordnen der entsprechenden Information) beigelegt sind. Zum Thema Arbeit, Bewerbungen oder Stellensuche, werden oft Hör- und Schreibübungen angeboten. Meistens dienen diese Aufgaben zum späteren, richtigen Gebrauch verschiedener Wendungen in alltäglichen beruflichen Situationen, z. B. Gespräch auf der Bank wegen Kontoeröffnung oder einen Lebenslauf, eine Reklamation schreiben. Es werden Tabellen und grafische Informationen zur Visualisierung der Themen im Buch beigelegt, aber leider sehr selten folgen zu diesen Tabellen entsprechende Aufgaben. Es ist zu bemerken, dass nur in einem Buch dem Thema auch eine Grammatikaufgabe zugeordnet ist. Zu einigen Fragen wird auch die Meinung der Schüler erfragt; meistens handelt es sich um eine Stellungnahme oder die Bekanntmachung mit Informationen über das eigene Land im Kontext des Themas.
- Wenn man ein viel eingesetztes deutsches Lehrwerk *Themen neu 2, 3* und ein in Lettland herausgegebenes und viel eingesetztes Lehrwerk *Einen Schritt weiter 1, 2, 3* vergleicht, lässt sich jedoch feststellen, dass die Lehrwerke *Themen neu 2, 3* mehr die Thematik Wirtschaftsdeutsch präsentieren. Das lettische Lehrwerk legt den Schwerpunkt mehr auf literarische Texte und landeskundliche Information.

Seit einigen Jahren erleichtert der „*Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen*“ die Lehrerarbeit, welcher sehr ausführlich und detailliert definiert, welche Fertigkeiten und Fähigkeiten die Schüler auf einem bestimmten Sprachniveau entwickeln sollten. Dementsprechend markieren und ordnen auch die Buchverlage ihre Ausgaben zu der bestimmten Gruppe zu. Im *Anhang Nr.3* wird als gutes Beispiel eine Tabelle aus dem bekannten *Hueber Verlag* beigelegt, in welcher die Lehrwerke entsprechend den Niveaustufen geordnet sind. Mittels solcher Tabellen können die Lehrer schnell und leicht die entsprechenden Lehrwerke finden, nicht nur für den allgemeinen sprachlichen DaF-Unterricht, sondern auch für die Lehrwerke die für Wirtschaftsdeutsch herausgegeben sind. Auf diese Weise wird den Lehrern die Suche nach Lehrwerken und entsprechenden Lernmaterialien vielfach erleichtert. In folgender Tabelle möchte ich eine kurze Darstellung der Lehrwerke entsprechend den Sprachniveau-Stufen geben.

	<i>Hueber Verlag</i>				<i>Ernst Klett Verlag</i>
Niveau stufe	Themen aktuell	Ping Pong Neu	Dialog Beruf	Alltag, Beruf & Co.	Wirtschaftsdeutsch für Anfänger
C1					
B2			Dialog Beruf 3		
B1	Themen neu 3	Ping Pong Neu 3	Dialog Beruf 2	Alltag, Beruf & Co. 5-6	Wirtschaftsdeutsch für Anfänger (A2+B1)
A2	Themen neu 2	Ping Pong Neu 2	Dialog Beruf 1	Alltag, Beruf & Co. 3-4	Wirtschaftsdeutsch für Anfänger
A1	Themen neu 1	Ping Pong Neu 1	Dialog Beruf Starter	Alltag, Beruf & Co. 1-2	Wirtschaftsdeutsch für Anfänger (A1+A2)

Tabelle 6 - Deutsche DaF- Lehrwerke im Überblick.

Da die Sprachbeherrschung unserer Schüler laut den Bildungsstandards der Stufen B1-B2-C1 bezüglich der ersten oder zweiten Fremdsprache (eine dritte

Fremdsprache entspricht den Sprachniveaus A1 –B1) entsprechen, kann man deutlich in der Tabelle 6 sehen, dass die Wirtschaftsbücher schon ab der Stufe A1 vorhanden sind. Das ist auf jeden Fall ein Vorteil, da man die Wirtschaftsthemen aus diesen Lehrwerken einsetzen kann, wobei sowohl das Sprachniveau der konkreten Gruppe als auch die individuelle Charakteristik der Gruppe oder Klasse beachtet wird. Wenn man die Wirtschaftsdeutsch-Lehrwerke betrachtet, stellt man fest, dass der Lehrstoff in seiner Methodik (Art und Weise) sehr vielseitig präsentiert wird. Es ist jedenfalls ein ungerechtfertigtes Stereotyp, dass Wirtschaftsdeutsch kompliziert und zu schwer ist, und dieses beweisen die angegebenen Lehrwerke sehr deutlich. Es wird in den Lehrwerken hauptsächlich darauf das Gewicht gelegt, alltagsnahe Berufssituationen darzustellen und gleichzeitig auch Grammatikthemen zu behandeln. Der Wortschatz ist der Niveaustufe angemessen und wird mittels verschiedener Übungen präsentiert und gefestigt. Ein gutes Beispiel dafür ist das Thema Büroalltag aus dem Lehrwerk *Dialog Beruf 1 (L 3, S. 32-33)*, wo die Lexik mit dem Thema „Gegenstände im Büro“ verbunden ist und gleichzeitig mittels Hörübung die Dativ- und Akkusativpräpositionen geübt werden können. Die beschriebenen Arbeitsblätter sind im *Anhang Nr.4* zu finden.

2.2. Erprobung der theoretischen Erkenntnisse im DaF- Unterricht

Da sich aus der Lehrerumfrage verschiedene negative Aspekte ergeben, wie zum Beispiel Zeitmangel oder Schwierigkeitsgrad des Wirtschaftsdeutschen, werden in diesem Kapitel einige Unterrichtsvorschläge angeboten, um zu erproben, ob Deutschunterricht mit Einsatz der Thematik “Wirtschaftsdeutsch” auf der Sekundarstufe durchführbar und zielführend sein kann. Da der in den betroffenen Mittelschulklassen zu bearbeitende Stoff sehr umfangreich ist, sind in diesem Fall keine Unterrichtssequenzen angeboten, sondern nur Unterrichtsvorschläge, die innerhalb einer Stunde durchführbar sind. Das gemeinsame charakteristische Merkmal für die angebotenen Unterrichtsvorschläge ist, dass die Themen im Zusammenhang mit schon bekannten Themen oder von Lehrwerken angebotenen neuen Themen eingesetzt werden. Es ist wichtig zu betonen, dass die Absicht dieser Erprobung auf keinen Fall die Hervorhebung von Wirtschaftsdeutsch im Unterricht darstellt, sondern einen überlegten Einsatz solcher Themen, welche zielgruppenentsprechend und technisch möglich sind. Damit soll versucht werden, einen goldenen Mittelweg im Kontext des Themas der Diplomarbeit zu finden: Wie kann man auf methodisch beste Weise den Bereich “Wirtschaftsdeutsch” in den Deutschunterricht integrieren.

Die Erprobung wurde in der Rigaer Mittelschule Nr. 41., in den Klassen 10, 11, 12 durchgeführt. Die Schülergruppen sind aus 8-11 Schülern im Alter von 16 bis 18 Jahren. Die Schüler haben durchschnittlich ähnliches Sprachniveau und die Kenntnisse entsprechen insgesamt der Niveaustufe B1-B2. Da die Gruppen klein waren, war es auch leichter verschiedene Sozialformen im Unterricht einzusetzen und dementsprechend die individuellen Lernschwierigkeiten festzustellen. Das psychologische Klima in den Gruppen war optimal, die Schüler fühlten sich gut, sie zeigten eigene Initiative, arbeiteten gern selbständig und waren immer aktive Teilnehmer an der Gestaltung einer Diskussion. Sie äußerten offen ihre eigene Meinung und waren auch bereit, diese zu begründen.

2.2.1. Unterrichtsentwürfe der durchgeführten Fremdsprachestunden mit Einsatz der Thematik “Wirtschaftsdeutsch”.

(1) Unterrichtsstunde Klasse 10

Thema : Büroalltag

Ziele:

pragmatische – die Wiederholung, Präsentation und Festigung des Wortschatzes rund um das Thema; die Wiederholung des Gebrauchs der Wechselprepositionen (Dat., Akk.); die Wiederholung und Festigung des Passiv Präsens.

allgemeinbildende – Bekanntmachung mit dem Thema Büroalltag.

entwickelnde - Förderung des Behaltens des Materials mittels verschiedenen Arbeitstechniken der Wortschatzarbeit (kognitive Bearbeitung der neuen Information – zuordnen, erläutern, schlussfolgern).

erzieherische – Förderung der zukünftigen sozialen Fertigkeiten.

Sozialformen:

Einzelarbeit, Paararbeit.

Medien:

Arbeitsblätter (siehe Anhang Nr.5), Foto oder Bild, das auf der Tafel oder an der Wand gezeigt wird.

Unterrichtverlauf:

0 Unterrichteinstieg und Aktivierung der Vorkenntnisse

Den Schülern wird das Bild gezeigt und folgende Fragen werden gestellt:

Was könnte das sein? Was für ein Raum ist das? Was kann man da sehen, welche Gegenstände sind im Raum?

Die Schüler geben ihre Antworten auf die Fragen. Der Lehrer erklärt kurz, um welchen Raum und um welchen Vorgang es sich handelt. Die Antwort des Lehrers könnte sein: Firma X eröffnet ein Büro in Riga, aber die Räume sind fast leer, das Büro soll also eingerichtet werden. Die Schüler sollen dies beschreiben.

1. Präsentation und Festigung des neuen Wortschatzes.

Mittels der Wortschatzübungen werden die Schüler schrittweise mit der neuen Lexik bekanntgemacht.

Die **Übung 1** enthält zusammengesetzte Nomen, die man erraten soll, in dem man die einzelnen Teile des Wortes erkennt.

Die **Übung 2** enthält eine Tabelle mit verschiedenen Gegenständen aus dem Büroalltag, zu denen auch eine kurze Erläuterung gegeben wird. Die Schüler sollen die passende Erklärung finden und zuordnen.

Die **Übung 3** enthält verschiedene Begriffe, die die Schüler selbst erläutern sollen. Als Hilfe dient hier Übung 2, wo einige Wörter schon erklärt wurden. Auf diese Weise kann der Lernerde selbst die Bedeutung der Fachlexik erraten – vom Erkennen der einzelnen Wortbestandteile bis zur eigenen selbständigen Erläuterung der Wörter.

2. Wiederholung des Gebrauchs der Wechselpräpositionen

Der Lehrer erklärt, dass für die Mitarbeiter ein schwieriges Problem aufgetreten ist. Eine Kaffeemaschine ist gekauft worden, aber man hat eigentlich keinen Platz für sie im Raum. Deswegen lautet die Frage „Wohin mit der neuen Kaffeemaschine?“ Die Schüler sollen Vorschläge machen, um den passenden Platz für die Kaffeemaschine finden. Dabei werden die Wechselpräpositionen *in, an, auf* u.a. eingesetzt, wiederholt und gefestigt.

3. Wiederholung des Gebrauchs des Passiv Präsens und der im Unterricht angeeigneten Wörter.

Der Lehrer gibt leere Blätter oder Blätter mit der Skizze eines Büroraumes. Der Schüler soll auf diesem Blatt beschreiben wie der Einrichtungsvorgang ausgeführt wird und soll dabei die Lexik aus dem Unterricht einsetzen. Der Lehrer kann folgende Aufgabe stellen: „Du bist an deinem neuen Arbeitsplatz. Bitte beschreibe was wohin gestellt oder gelegt wird.“ Diese Aufgabe kann sowohl im Unterricht, als auch zu Hause als Hausaufgabe bearbeitet werden.

4. Abschluss des Unterrichts.

Es werden einige Büros aus den Schülerarbeiten präsentiert.

(2) Unterrichtsstunde Klasse 11

Thema: Frau X möchte eine Reise nach Salzburg machen

Ziele:

pragmatische - die Förderung des Textverständnis; Wiederholung, Präsentation und Festigung des Wortschatzes;

allgemeinbildende - Bekanntmachung mit dem Thema Reiseplanung, Bekanntmachung mit dem landeskundlichen Thema „Salzburg“;

entwickelnde - die Förderung der praktischen Kenntnissen bei Internetanwendung zwecks Informationserfassung; Förderung des Behaltens der Lexik mittels Textarbeit und Einsatz des Internets od. Internettexen (kognitive Bearbeitung der neuen Information – erkennen, zusammenfassen, erklären, schlussfolgern).

erzieherische - die Förderung der zukünftigen sozialen Fertigkeiten.

Sozialformen: Einzelarbeit, Gruppenarbeit.

Medien: Arbeitsblätter (siehe Anhang Nr.5), Texte aus dem Internetquellen oder Einsatz des Internets.

Unterrichtverlauf:

0 Unterrichtseinstieg und Aktivierung der Vorkenntnisse

Der Lehrer macht ein kurzes Brainstorming zu den Fragen: Wohin reist du gern? Wie war deine letzte Reise? Was hast du gesehen? Wohin möchtest du reisen?

Die Antworten werden in Stichpunkten an der Tafel zusammengefasst.

1. Präsentation des Textes und die Bearbeitung des neuen Wortschatzes.

Mit der **Übung 1** wird der Schwerpunkt auf das Zusammenfassen der wichtigen Kerninformation in 10 Sätzen aus einem Text gelegt.

Die **Übung 2** enthält wichtige Wörter aus dem Bereich Reiseplanung. Die Schüler sollen erkennen, ob die angegebenen Wörter zu dieser Situation passen.

Die **Übung 3** enthält verschiedene Wörter und Aussagen aus dem Bereich Hotellerie. Die Lehrer sollen erweiterte Bedeutungen angeben.

2. Die Festigung des Wortschatzes mittels Diskussion.

Zur Diskussion wird folgende Frage gestellt: „Ist es leichter die Reise selber zu planen oder mit Hilfe einer Reiseagentur?“ Bitte nennt Vorteile und Nachteile zu diesem Thema! Die Diskussion wird in 2 Gruppen durchgeführt.

3. Zum Abschluss werden die wichtigsten Erkenntnisse der Diskussion zusammengefasst.

(3) Unterrichtsstunde Klasse 12

Thema : Mein Computer funktioniert nicht! Was ist passiert?

Ziele:

pragmatische – die Förderung des Textverständnis; Präsentation und Festigung des Wortschatzes; Festigung des Gebrauchs des Zustandspassivs.

allgemeinbildende – Bekanntmachung mit dem Thema moderne Technologien ;

entwickelnde - Förderung der kognitiven Fähigkeiten mittels Wortschatzarbeit (kognitive Bearbeitung der neuen Information – zuordnen, erkennen).

erzieherische - Förderung der zukünftigen sozialen Fertigkeiten;

Sozialformen: Einzelarbeit, Paararbeit.

Medien: Arbeitsblätter (siehe Anhang Nr.5)

Unterrichtverlauf:

0 *Unterrichteinstieg und Aktivierung der Vorkenntnisse.*

Um dem Gesamteindruck zu gewinnen, macht der Lehrer eine kurze Befragung in der Klasse: z. B. Woraus besteht ein Computer? Welche Funktionen hat ein Laptop? Es wird gleichzeitig auch eine Kontrolle des Wortschatzverständnisses durchgeführt, ob die genannten Begriffe verstanden wurden.

1. *Präsentation und die Bearbeitung des neuen Wortschatzes.*

In der *Übung 1* werden unterschiedliche Probleme mit dem PC, sowie mögliche Ursachen und Lösungen angegeben. Die Schüler sollen die passende Zusammenhang finden.

Die *Übung 2* enthält wichtige Wörter und Vorgangsbezeichnungen, die in die richtige Reihenfolge gebracht werden sollen. Als erweiternde Aufgabe folgt das Erzählen mit Einsatz des Zustandspassivs.

2. *Festigung des Wortschatzes.*

Es wird in Paaren gearbeitet, indem man folgende Fragen miteinander bespricht:

Wofür brauchst du ein Computer? Welche Programme beherrscht du gut und welche nicht so gut. Was möchtest du - welches Programm - noch lernen? Hast du schon mal Probleme mit dem Computer gehabt? Was ist passiert?

3. *Abschluss des Unterrichts.*

Es werden Ergebnisse aus der Paararbeit zusammenfassend präsentiert.

2.2.2 Auswertung der Unterrichtsstunden

Alle drei Unterrichtsstunden wurden entsprechend den angegebenen Unterrichtsvorschlägen durchgeführt. In den Unterrichtsstunden wurde im Allgemeinen das Gewicht auf zwei Aspekte gelegt – auf die Präsentation des Themas (Wortschatzarbeit) und die Förderung der zukünftigen sozialen Fertigkeiten.

In der *Klasse 10* war dies die Orientierung im Büro, das Zurechtkommen mit verschiedenen Begriffen für die verwendeten Gegenstände.

In der *Klasse 11* betraf es die Orientierung im Bereich Tourismus. Einerseits ist die Information, die bearbeitet wurde, für die Schüler selbst notwendig, andererseits konnten sich die Schüler mittels Wortschatz und Art der Aufgaben in den Alltag einer Reiseagentur einfühlen.

In der *Klasse 12* besitzen die Schüler bereits erste Vorstellungen über Begriffe aus der Welt der Computerprobleme und deren Lösung. Dieses lässt darauf schließen, dass sie auch in anderen Situationen einfache Computerprobleme auf Deutsch beschreiben könnten.

Die Schüler zeigten Interesse an den angebotenen Aufgaben, sie bearbeiteten die mit viel Eigeninitiative und Motivation. Bei den Diskussionen und Paararbeiten versuchten sie den neuen Wortschatz einzusetzen. Damit kann man behaupten, dass die allgemeinbildenden Ziele erreicht wurden.

Die pragmatische Seite der Unterrichtsstunden - Wortschatz, Textarbeit, Einsatz der Grammatik – wurde entsprechend realisiert. Man kann sagen, dass die Art und Zahl der eingesetzten Übungen entsprechend der Niveaustufe der Gruppe überlegt werden sollten. Es lässt sich festhalten, dass die gewählte Vorgangsweise, nämlich 3 Wortschatzübungen einzusetzen, die schrittweise bearbeitet werden, das Erlernen der Fachlexik erleichtert hat. Wenn die Übungen in angemessenem Umfang eingesetzt werden - nicht zu viel und nicht zu wenig – , ist es möglich die Aufmerksamkeit der Schüler leichter zu erhalten. Die Wortschatzarbeit wurde

meistens selbständig gemacht, aber es war kein Muss von der Seite des Lehrers. Die Schüler fragten nach der Meinung der anderen Schüler, auf diese Weise erreicht man auch ein gutes emotionales Klima im Unterricht. Die Grammatik-Themen waren im Zusammenhang mit lexikalischen Themen eingesetzt. Auf diese Weise wurde erreicht, dass die Schüler nicht nur die Formen korrekt anwenden, sondern auch sehen, wie und im welchem Zusammenhang diese oder jene Grammatik-Themen in alltäglichen oder beruflichen Situationen praktisch angewendet werden können. Sowohl die Wortschatzarbeit, als auch die Bearbeitung der Grammatik gewinnt auf jeden Fall, wenn unterschiedliche Arbeitstechniken eingesetzt werden – wie Bildbeschreibung, Bearbeitung der Information aus Internetquellen u.a.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die pragmatischen Ziele in diesen Unterrichtsstunden erreicht wurden. Die zu entwickelnden Ziele wurden auch erreicht, da man die Tätigkeit der Schüler bei der Bearbeitung der Aufgaben als sinnvoll und geplant beschreiben konnte.

Es wurde deutlich, dass die Realisierung der individuellen Fähigkeiten und sprachlichen Fertigkeiten besonders motivierend wirkt. Während der Unterrichtsstunden erwies sich, dass die Bearbeitung leichter, dem Sprachniveau und den allgemeinen Kenntnissen der Schüler entsprechender Wirtschaftsthemen im DaF Unterricht auf der Sekundarstufe II durchaus erfolgreich vorgenommen werden kann.

THESEN

1. Theoretisch ist „Wirtschaftsdeutsch“ eine Variante der Fachsprachen.
2. Eine Fachsprache ist ein Subsystem, das durch eine spezifische Auswahl und Nutzung sprachlicher, lexikalischer, syntaktischer und textlicher Eigenheiten charakterisiert wird.
3. Das Erwerb des Fachwortschatzes nimmt eine der zentralen Aufgaben im Lernprozess der Fachsprachen ein.
4. Der gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen legt fest, welches Sprachniveau die Lernenden erreichen müssen.
5. Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl des Lernwortschatzes sind Lernbarkeit, Brauchbarkeit und Verstehbarkeit.
6. Die heutzutage in den Schulen eingesetzten Lehrwerke stellen alltagsnahe Berufssituationen dar, die gleichzeitig auch Grammatikthemen und Fachwortschatz behandeln.
7. Für die Vermittlung des Fachwortschatzes können fast die selben Lernstrategien wie für den Erwerb des allgemeinen sprachlichen Wortschatzes eingesetzt werden.
8. Die Thematisierung der Möglichkeiten der Wortbildung im DaF-Unterricht erleichtert das Verstehen von Fachtexten.
9. In den Schulen im DaF-Unterricht werden vorwiegend Themen aus dem Bereich der Wirtschaft wie Arbeitsmarkt, Geld, Geldverkehr und auch Korrespondenz eingesetzt.
10. Deutsch als Arbeitssprache hat im Wirtschaftsumfeld seinen Platz gefunden; vertiefte Sprachkenntnisse in bestimmten Bereichen steigern die Konkurrenzfähigkeit der zukünftigen Arbeitnehmer. Das haben auch die Interviews bewiesen..

BIBLIOGRAFIE

1. Aufderstraße, H., Bock, H., Gerdes, M., Müller, J., Müller, H. (1998) *Themen neu 1. Kursbuch*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
2. Aufderstraße, H., Bock, H., Gerdes, M., Müller, J., Müller, H. (1998) *Themen neu 2. Kursbuch*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
3. Aufderstraße, H., Bönzli, W., Lohfert, W., (1998) *Themen neu 3. Kursbuch*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
4. Becker, Braunert, Eisfeld, (1997) *Dialog Beruf 1. Kursbuch*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
5. Bergamane, Ī., Veide, S., Ziediņš, E., (2001) *Einen Schritt weiter Neu 1. Rīga – Apgāds Zvaigzne ABC*.
6. Bergamane, Ī., Ziediņš, E., (2002) *Einen Schritt weiter Neu 2. Rīga – Apgāds Zvaigzne ABC*.
7. Bimmel, P., Rampillon, U., (1996): *Lernerautonomie und Lernstrategien*. Fernstudieneinheit. München: Goethe-Institut.
8. Bohn, R., (1999): *Probleme der Wortschatzarbeit*. Fernstudieneinheit 22. München: Goethe-Institut.
9. Bovermann, M., Frölich, K., Georgiakaki, M., Kopp, G., (2008) *Pingpong Neu. Lehrbuch*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
10. Brecht., W., (2000). *Bedeutung von Fremdsprachen für die Unternehmen*. In: *Fremdsprachen und Wirtschaft*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
11. Brüggemann, W., Hemberg, K., (1993): *Testfragen Wirtschaftsdeutsch*. München: Klett Edition Deutsch.
12. Buhlmann, R., Fearn, A., (2000) *Handbuch des Fachsprachenunterrichts*. Tübingen, Gunter Narr Verlag

13. Engelkamp, J., (1990) *Das menschliche Gedächtnis. Das Erinnern von Sprache, Bildern und Handlungen.* Hogrefe Verlag, Göttingen.
14. Funk, H., (1992): *Berufsbezogener Deutschunterricht. In: Fremdsprache Deutsch, Sondernummer. S.4-17.*
15. Hildebrand, K., Servuta, Ā., (2000): *Wirtschaftsdeutsch für Letten. Kurseinheit 1,2,3.* Hagen: FH Hagen
16. Horst, S., (1998): *Wortbildung in der deutschen Wirtschaftskommunikation. Linguistische Modelle und fremdsprachendidaktische Perspektiven.* Waldsteinberg: Heidrun Popp.
17. Klippert, H., (2002): *Methoden-Training : Übungsbausteine für den Unterricht.* 12. Aufl., Weinheim/Basel: Beltz
18. Meyer, H., (1994): *Unterrichtsmethoden. 2. Band, 6 Aufl.* Frankfurt: Cornelsen Scriptor.
19. Möhn, D., Pelka. R., (1984): *Fachsprachen. Eine Einführung.* Tübingen, (Germanistische Arbeitshefte 30).
20. Neuner, G., (1991): *Lernerorientierte Wortschatzauswahl und -vermittlung.* In: *Deutsch als Fremdsprache, H. 2.*
21. Rampillon, U., (1989): *Forum Sprache. Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht.* Handbuch – 2.Ausl. Düsseldorf : Max Hueber Verlag
22. Schmidt R., Henrici, G., Riemer, C., (1996): *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache.* Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
23. Zhao L., (2001) *Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache.* Tübingen: Gunter Narr Verlag
24. Albrehta Dz. *Pētīšanas metodes pedagogijā.*R.: Mācību grāmata, 1998.-104.lpp.

25. Mikuda S. *Latvijas sociālajām un ekonomiskajām vajadzībām nepieciešamās vispārējās prasmes.*// Jemeljanova I., Gurbo M., Mikuda S. *Izglītības kvalitāte un efektivitāte Latvijā. Pētījumu ziņojumi.* – R.: 2004. – 198.lpp.
26. *Vācu valoda (svešvaloda). Vispārējās vidējās izglītības mācību priekšmeta programmas paraugs (2008).* R.: Izglītības satura un eksaminācijas centrs.
27. *Vācu valoda (3. svešvaloda). Vispārējās vidējās izglītības mācību priekšmeta programmas paraugs (2008).* R.: Izglītības satura un eksaminācijas centrs.
28. Bendikova S. *European teacher.*
www.ddp.fmph.uniba.sk/~bendikova/mobility/materialy.doc
29. Einordnung der Lehrwerke für die Grundstufe Deutsch als Fremdsprache in den Europäischen Referenzrahmen. www.hueber.de/referenzrahmen
30. Latvijas un Austrijas attiecības. LR ĀM informācija.
www.mfa.gov.lv/lv/Arpolitika/divpusejas-attiecibas/Austrija
31. Latvijas un Vācijas attiecības. LR ĀM informācija.
www.mfa.gov.lv/lv/Arpolitika/divpusejas-attiecibas/Vacija
32. *Profesijas standarts. Viesmīlis* (2002). Rīga: IZM
http://www.izmpic.gov.lv/Standartu_reg/viesmilis.pdf

ANHANG

Anhang Nr.1 Lehrerumfrage

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer!

Die heutige Arbeitswelt stellt immer größere Ansprüche (notwendige Fachkenntnisse, Kenntnisse von 2 oder 3 Fremdsprachen, interkulturelle und soziale Fertigkeiten u.a.) an die Schulabsolventen und die heutigen und zukünftigen Arbeitnehmer. Entspricht der heutige Lernprozess und Deutschunterricht solchen Herausforderungen? Das ist die Frage, die ich in meiner Diplomarbeit „Die Bedeutung des Einsatzes der Thematik “Wirtschaftsdeutsch” im DaF Unterricht auf der Sekundarstufe“ beantworten möchte. Um festzustellen, welche Bedeutung Wirtschaftsdeutsch in Ihrem DaF Unterricht hat, bitte ich Sie die Fragen zu beantworten, indem Sie die für Sie zutreffende Antwort ankreuzen (z.B.) oder Ihre Meinung schriftlich äußern.

Ich bedanke mich schon im Voraus.

1. Bitte geben sie informative Auskunft über Ihren Deutschunterricht:

Wie viele Unterrichtsstunden in der Woche unterrichten Sie Deutsch?

Unterrichten Sie Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache?

Welche Lehrwerke setzen Sie im Unterricht ein?

.....

.....

2. Meinen Sie, dass Wirtschaftsdeutsch ein aktueller Bestandteil eines DaF Unterrichts ist ? Bitte begründen Sie ihre Meinung!

- ja
- nein
- ich weiß es nicht

.....

.....

.....

3. Setzen Sie in Ihrem Unterricht Wirtschaftsdeutsch ein?

- ja
- nein

Wenn Sie mit „Nein“ geantwortet haben, begründen Sie bitte Ihre Meinung!

.....

.....

.....

4. Auf welche didaktisch-methodische Weise wird Wirtschaftsdeutsch in Ihrem Unterricht präsentiert und realisiert?

.....

.....

.....

5. Worauf setzen Sie bei der Behandlung von Wirtschaftsdeutschthemen einen Schwerpunkt?

.....
.....
.....

6. Was sind die thematischen Hauptthemen des Wirtschaftsdeutschen in Ihrem Unterricht?

.....
.....
.....

7. Bitte nennen Sie die positiven und negativen Seiten der Schülerarbeit in einem DaF-Unterricht mit Thematik "Wirtschaftsdeutsch".

.....
.....
.....
.....
.....

8. Wie können Sie im Allgemeinen das Interesse, die Motivation der Schüler im Lernprozess (im DaF mit Elementen des Wirtschaftsdeutsches) bewerten?

.....
.....
.....

9. Welche Lernmittel, -hilfe bräuchten Sie um die Qualität des DaF Unterrichts mit Thematik "Wirtschaftsdeutsch" zu steigern?

.....
.....
.....

10. Wie bewerten Sie Ihre eigene Fach- und Methodenkompetenz in der Arbeit mit Thematik "Wirtschaftsdeutsch"?

.....
.....
.....

Anhang Nr.2 Interview mit Arbeitgebern

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die heutige Arbeitswelt stellt immer größere Ansprüche an die Schulabsolventen und die heutigen und zukünftigen Arbeitnehmer. Das heutige Schulsystem lenkt die Aufmerksamkeit auf eine vielseitig entwickelte Persönlichkeit, aber ob das Schulsystem auch auf rapide Änderungen der wirtschaftlicher Lage reagiert, ist fraglich. Sind Ihre Mitarbeiter zu diesen Herausforderungen bereit, bringen sie schon bestimmte Erfahrungen aus der Schule mit? Wäre es wichtig, dass sie mehr vorbereitet auf eine Arbeit im vielseitigen Tätigkeitsumfeld würden? Das sind die Fragen, welche ich in meiner Diplomarbeit „Die Bedeutung des Einsatzes der Thematik “Wirtschaftsdeutsch” im DaF Unterricht auf der Sekundarstufe“ beantworten möchte. Deswegen wäre Ihre Meinung von großer Bedeutung. Bitte beantworten Sie die Fragen, indem sie Ihre Meinung schriftlich äußern.

Ich bedanke mich schon im Voraus.

1. Welche wirtschaftliche Branche vertritt Ihr Unternehmen?

.....
.....

2. Welche Fremdsprachen sind von Relevanz in Ihrem Unternehmen?

.....
.....

3. Verfügen die Mitarbeiter, besonders die Schulabsolventen, Ihrer Ansicht nach über ausreichende Fremdsprachkenntnissen?

.....
.....
.....

4. Welche beruflichen Vorteile gibt es für die Mitarbeiter, die eine Fremdsprache beherrschen?

.....
.....
.....

5. Hat Deutsch Ihrer Meinung nach als Fremdsprache seine Stelle im wirtschaftlichen Umfeld verloren?

.....
.....
.....

6. Welche Vorschläge können Sie als Arbeitgeber im Kontext des Themas geben?

.....
.....
.....

Anhang Nr.3 Der Lehrwerküberblick (Hueber Verlag).

**Anhang Nr. 4 Beispiele mit Thematik “Wirtschaftsdeutsch”
aus den Lehrwerken.**

Anhang Nr. 5 Arbeitsblätter zu den Unterrichtsstunden.

Arbeitsblätter zum 1. Unterrichtsverlauf

1. Was siehst Du auf dem Bild? Was könnte das sein? Was für ein Raum ist das? Welche Gegenstände sind im Raum?



2. Teile die zusammengesetzten Wörter und errate die Bedeutung!

das Aktenregal	Akten + Regal
das Faxgerät	
das Verlängerungskabel	
der Anrufbeantworter	

3. Finde passende Bedeutung zu den Wörtern, schreibe die passenden Artikel zu den Wörtern!

Aktenordner	Elektrogerät, zu dem man drei Kabel anschließen kann.
Vertragsmappe	Stück Papier, auf dem wichtigste Kontaktinformation aufgeschrieben ist.
Dreifachstecker	Plan, in dem Daten, Uhrzeiten, Namen u. ä. zusammengefasst (meistens in einer Tabelle) sind.
Projektor	Zimmer, in dem meistens Gespräche geführt werden.
Visitenkarte	Ein Buch oder ähnliches, in dem Produktion abgebildet und beschrieben ist.
Notizblock	Maschine, mit der man eine Kopie machen kann.
Fotokopierer	Papierblock, das für das Schreiben genützt wird.
Besprechungsraum	Eine Mappe, in der ein wichtiges Dokument gelegt wird.
Produktkatalog	Technisches Hilfsmittel, mit dem man ein Bild oder ähnliches an die Tafel oder an die Wand gezeigt wird.
Terminkalender	Eine große Mappe, in der verschiedene Dokumenten, Unterlagen zusammen gefestigt werden.

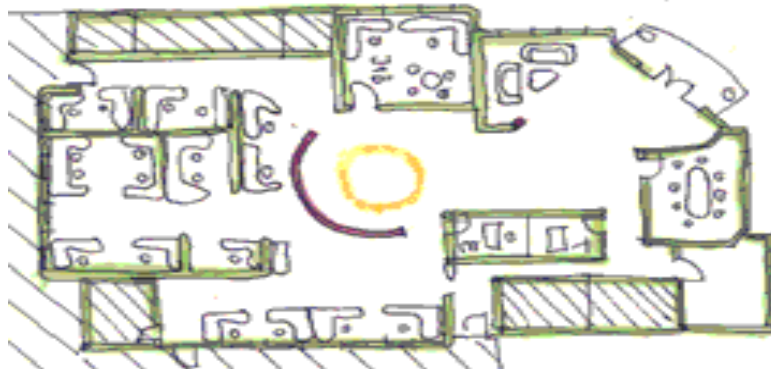
4. Schreibe zu den Wörtern eine Definition!

Konferenzraum –

Besprechungstisch –

Notizpapier –

5. Das ist dein neuer Arbeitsplatz, was wird wohin gestellt bzw. gelegt? Erzähle uns!



Arbeitsblätter zum 2. Unterrichtsverlauf

1. Lies die Textabschnitte und gib in 10 Sätzen eine kurze Information über das Reiseziel Salzburg. Quelle: http://www.salzburg.info/sehenswertes_364.htm



Salzburg Museum Neue Residenz

Im prachtvoll
renovierten, rund 400
Jahre alten „palazzo
nuovo“ am
Mozartplatz mitten in
der Altstadt
Salzburgs, eröffnet
das neue „Salzburg
Museum“

**Salzburger
Barockmuseum** Die
dort ausgestellten
Kunstwerke sind
hochrangige
Beispiele aus den
Entwurfsprozessen
zu monumentalen
Arbeiten des 17. und
18. Jahrhunderts.



Dommuseum zu Salzburg

Kunstschatze aus
1300 Jahren
Geschichte der
Salzburger Kirche,
als Besonderheit eine
alte Kunst- und
Wunderkammer und
Sonderausstellungen.



Haus der Natur

Über 300.000
Besucher
jährlich
staunen in
rund 80
Schauräumen
über alle
möglichen
Facetten, die
die Natur zu
bieten hat.



Internationale Stiftung Mozarteum

Stiftungen von Mitgliedern der Familie Mozart legten den Grundstein für die vielfältigen Sammlungen der internationalen Stiftung Mozarteum



Kapuzinerberg und Kloster

Der früher "Imberg" genannte Berg hat eine lange Geschichte. Bereits während der Jüngerer Steinzeit befanden sich am Ostabfall Wohnplätze.

2. Was braucht Frau X für die Reise nach Salzburg? Bitte kreuze an!

	Ja	Nein	?
Impfung machen			
Flugtickets kaufen			
Übernachtung im Hotel buchen			
Radio mitnehmen			
Koffer packen			
Visum antragen			
Versicherung besorgen			
Ausweis/Pass verlängern, überprüfen			
Geld wechseln			
Reiseprospekte kaufen			

3. Erklärt der Frau X, was folgendes Hotel anbieten kann! Benützt die Wörterbücher, wo es notwendig ist!

Doppelzimmer, DZ, double	
Einzelzimmer, EZ, single	
Zweibettzimmer, twin	
Frühstück eingeschlossen	
Kreditkarte angenommen	
Vorauszahlung gefragt	
Appartement	
Eigene Stadtführung per Anfrage	
Eine Buchung stornieren	
Buchung mit HP/VP	

Arbeitsblätter zum 3. Unterrichtsverlauf

1. Mein Computer funktioniert nicht! Was ist passiert? - Welche Ursachen und Lösungen passen zueinander?

Problem	Ursache	Lösung
Der Text ist weg.	Es gibt keinen Internetanschluss.	Den Stecker in die Steckdose stecken.
Die ganze Anlage funktioniert nicht.	Stromausfall.	Das Programm für die Installation des Druckers anwenden.
Man kann den Text nicht ausdrucken.	Das Gerät ist nicht angeschlossen.	Man muss ihn noch einmal eingeben.
Der Bildschirm ist plötzlich schwarz.	Wahrscheinlich ist der gelöscht.	Die Stromversorgung prüfen.
Das Internet geht nicht.	PC ist nicht an der Drucker angepasst.	Den Internetdienst-anbieter anrufen.

2. Hier sind verschiedene Funktionen in der Arbeit mit dem Computer beschrieben.

a) Setze die Handlungen in der logischen Reihenfolge zusammen.

Das Gerät ausschalten	
Papier einlegen	
Den Text eingeben	
Die Arbeit am PC beenden	
START	
Den Drucker einschalten	
Das Programm laden	
Den Text speichern	
Den Text drucken	
ENDE	
Den Computer einschalten	
Den Text nochmal speichern	
Den Text formatieren	

b) Beschreibe den Vorgang aller Handlungen! - Verwende dabei Wenn- Sätze und Zustandspassiv.

Zum Beispiel: Zuerst wird der Computer eingeschaltet. Wenn der PC eingeschaltet ist, dann wird das Programm Wenn das Programm geladen ist, dann wird..... .